

Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.

Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgeholt 1,50 RM. (wöchentlich 37 Pf.); ins Haus gebracht 1,75 RM.
Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1,50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1,80 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 Millimeter breite Zeile kostet 20 Pf. — Die Restzeile (30 Millimeter breit) kostet 80 Pf. Fernsprecher: Nr. 2 101 und 102
Postfach-Konto: Breslau 12347.
Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadt- und Sparkasse, Kreis-Sparkasse sämtlich in Grünberg in Schlesien.

Vor der Eröffnung des Reichstages.

Kampfwahlen um das Präsidium? — Antrag der NSDAP. auf Schaffung eines Gesetzes zur Stellvertretung des Reichspräsidenten.

Das Hauptthema der heutigen Berliner Morgenblätter ist naturgemäß der Beginn des Reichstages. Im Zusammenhang mit den Berichten über die verschiedenen Fraktionsführungen, die bereits gestern stattgefunden haben, und die Erklärungen der einzelnen Fraktionen erörtert die Morgenpresse die Frage, welche Ansichten die angekündigten Anträge haben werden, und ob es zu der beabsichtigten Verzögerung des Parlaments bis zum Januar kommen wird. In diesem Zusammenhang wird dem Antrag der Nationalsozialisten auf Schaffung eines Gesetzes zur Stellvertretung des Reichspräsidenten besondere Bedeutung beigegeben. Die Blätter nehmen allgemein an, daß die erforderliche Zweidrittelmehrheit für ein solches verfassungsänderndes Gesetz zustande kommen wird, da die Mittelparteien und die Sozialdemokraten ihm zustimmen würden.

Der „Börsen-Courier“ schließt aus der Einbringung dieses Gesetzes, daß die Nationalsozialisten dem Reichstag kein jähes Ende bereiten wollten.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sieht die politische Bedeutung dieses und der anderen nationalsozialistischen Anträge darin, daß sie der Fraktion der NSDAP. Gelegenheit geben könnten, kommunistische oder sozialdemokratische Anträge, die die Gefahr einer vorzeitigen Reichstagsauflösung mit sich brächten, unter dem Hinweis darauf abzulehnen, eine Unterstützung solcher Anträge würde die für dringlich gehaltenen sachlichen Anträge der NSDAP. in Frage stellen.

In einer Reihe von Zeitungen wird angedeutet, daß es bei der Wahl des Reichspräsidenten zu „Kampfwahlen“ kommen dürfte.

Die „Vossische Zeitung“ spricht davon, daß die Nationalsozialisten den Deutschnationalen Graef nicht wieder als Vizepräsidenten wählen wollten wegen seiner Haltung bei dem Empfang des alten Präsidiums beim Reichspräsidenten. Wenn die Deutschnationalen daraufhin nicht für Göring stimmen würden und die Deutsche Volkspartei sich ihnen anschließen, würde Göring erst im zweiten Wahlgang mit einer

relativen Mehrheit von Nationalsozialisten und Zentrum gewählt werden können.

Daraus könnten sich, so meint das Blatt, Überraschungen bei der Wahl der Vizepräsidenten ergeben. Andere Blätter sprechen davon, daß durch die von Sozialdemokraten beschlossene Aufstellung Löss als Kandidaten für den Präsidentenposten Auseinandersetzungen bei der Wahl der Vizepräsidenten entstehen könnten.

Die „Börsen-Zeitung“ meint, daß eine Entscheidung darüber in einer Fraktionsführerbesprechung heute vormittag fallen wird.

Der erste Tag des neuen Reichstages.

Berlin, 6. Dezember. Im Reichstage herrschte heute schon vom frühen Morgen lebhafteste Tätigkeit. Die meisten neugewählten Abgeordneten waren bereits eingetroffen, um an den Vorbereitungen für die konstituierende Sitzung des Parlaments teilzunehmen, die um 3 Uhr nachmittags beginnt.

Wie sonst bei ähnlichen Gelegenheiten, so hatten sich auch heute auf den Straßen und im Tiergarten rings um das

Reichstagsgebäude zahlreiche Neugierige eingefunden, namentlich junge Leute, die durch ihr Verhalten die Polizei manchmal zum Einschreiten zwangen. Vor dem Schalter, an dem die Eintrittskarten für das Publikum ausgeben werden, bildete sich bereits um 7 Uhr früh eine Schlange. Doch wurde den Interessenten sofort gesagt, daß nur 25 Karten zur Verteilung gelangen könnten, da die übrigen bereits seit Tagen von den verschiedenen Behörden vergeben sind. Die 25 zuerst Bekommenen harrten jedoch trotz der kühlen Witterung tapfer aus, um wenigstens um 3 Uhr tatsächlich eine Eintrittskarte zu erlangen. Die polizeilichen Sicherungsmassnahmen in und vor dem Reichstagsgebäude waren dieselben wie sonst an solchen Tagen.

Im Büro des Reichstages ist bereits eine ganze Reihe von Vorlagen und Anträgen niedergelegt worden. Die Reichsregierung hat einige Abkommen mit fremden Staaten vorgelegt, ferner haben die Nationalsozialisten das verfassungsändernde Gesetz über die Stellvertretung des Reichspräsidenten durch den Reichspräsidenten und Haftentlassungsanträge für einige nationalsozialistische Abgeordnete eingebracht, die in den Bombenleger-Prozessen zu Freiheitsstrafen verurteilt worden sind. Vom Zentrum liegen Anträge zur Aufhebung der sozialpolitischen Abbaumaßnahmen der Notverordnungen vor, von den Sozialdemokraten ein Mißtrauensantrag gegen die neue Reichsregierung und ein Amnestie-Gesetz für Straftaten aus politischen Beweggründen oder aus Gründen wirtschaftlicher Not. Ausgeschlossen sollen Landesverrat, Verrat militärischer Geheimnisse und Verbrechen gegen das Leben sein. Ferner beantragen die Sozialdemokraten die Aufhebung einer großen Anzahl von Notverordnungen und die Aufhebung der Sondergerichte. Von den Kommunisten sind Mißtrauensanträge und Anträge auf Aufhebung von Notverordnungen angekündigt, aber noch nicht vorgelegt. Uebrigens gelten alle Vorlagen und Anträge erst von dem Augenblick an als eingegangen, wo die Konstituierung des Reichstages erfolgt ist.

Um 11 Uhr begannen Fraktions-Sitzungen der Kommunisten und der Bayerischen Volkspartei. Um 12 Uhr traten auch die Sozialdemokraten zusammen, um noch Eventualanträge zu den sozialpolitischen Notverordnungen zu formulieren. Die Nationalsozialisten, die am Montagabend von Adolf Hitler die Richtlinien für ihr Verhalten im Reichstage bekommen hatten, treten um 1 Uhr zu ihrer ersten Fraktions-sitzung zusammen, in der auch endgültig über die Einzelheiten des taktischen Vorgehens im neuen Reichstag entschieden werden dürfte. Zur gleichen Zeit findet auch noch eine deutschnationale Fraktions-sitzung statt.

Die Gottesdienste, die jedesmal vor dem Zusammenritt eines neuen Reichstages abgehalten werden, finden um 12 Uhr statt. Der evangelische Gottesdienst wird im Dom abgehalten; die Predigt hat Oberdomprediger D. Burghardt übernommen. Für die Katholiken wird eine Messe in der Hedwigs-kathedrale zelebriert.

Für 12 Uhr ist jedoch auch als Ersatz für den noch nicht vorhandenen Ältestenrat eine Fraktionsführer-Besprechung im Reichstage vorgesehen, bei der noch Einzelheiten des Sitzungsverlaufs und die Tagesordnung für die nächsten Sitzungen beraten werden sollen. Für die erste Sitzung bleibt es bei den bisherigen Dispositionen. Alterspräsident ist der nationalsozialistische General a. D. von Litzmann. Er wird die erste Sitzung des Reichstages eröffnen, provisorische Schriftführer berufen, durch diese den Namensaufruf vornehmen lassen und im Anschluß daran die Beschlußfähigkeit feststellen lassen. Mit diesem Akt gilt dann der Reichstag als konstituiert.

In der Fraktionsführer-Besprechung hofft man jedoch, sich noch darüber einigen zu können, daß im Anschluß an die Konstituierung in der heutigen Sitzung noch die Wahl des

Die vorausichtliche Haltung der Nationalsozialisten.

Adolf Hitler: „Die NSDAP. habe den längeren Atem und werde daher auch den letzten Sieg erringen.“

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hielt Montagabend eine zweistündige Fraktions-sitzung im Dienstgebäude des Reichstagspräsidenten Göring ab, in der Adolf Hitler in einstündigen Ausführungen die Richtlinien für die Haltung der Fraktion festlegte. Ueber die Fraktions-sitzung wurde ein längerer parteiamtlicher Bericht ausgegeben, in welchem insbesondere die Neuerung Hitlers zu beachten ist, daß jedes Kompromiß abgelehnt werden müsse. Trotzdem glaubt man, wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hört, in parlamentarischen Kreisen nicht, daß es in der bevorstehenden kurzen Tagung des Reichstages schon zu einem ersten Konflikt mit der Reichsregierung kommt. Man rechnet vielmehr damit, daß auch die Nationalsozialisten der Vertagung des Parlaments bis Mitte Januar zustimmen werden.

Im übrigen hat die nationalsozialistische Fraktion bereits am Montag ein Initiativgesetz beantragt, dessen sofortige Beratung sie sofort verlangen wird. Es handelt sich um ein Stellvertretungsgesetz für den Reichspräsidenten, das mit verfassungsändernder Zweidrittelmehrheit beschlossen werden müßte und folgenden Wortlaut hat:

Artikel 51 der Reichsverfassung erhält folgende Fassung:

1. Der Reichspräsident wird im Fall seiner Verhinderung durch den Präsidenten des Reichsgerichts vertreten.
2. Das Gleiche gilt für den Fall einer vorzeitigen Erledigung der Präsidentschaft bis zur Durchführung der neuen Wahl.

In der nationalsozialistischen Reichstagsfraktions-sitzung nahm, wie die Reichspressstelle der NSDAP. mitteilt, Adolf Hitler das Wort und legte in mehr als einstündigen Ausführungen nach einem Rückblick auf die letzten politischen

Ereignisse die Richtlinien fest, die für die Haltung der Reichstagsfraktion der NSDAP. im kommenden Kampfe maßgebend sein werden. Ausgehend von den immer gleichbleibenden weltanschaulichen Zielen und der großen nationalen Aufgabe der Bewegung, von der Millionen Deutscher die Erfüllung ihres Sehns nach einer besseren deutschen Zukunft erwarten, gab er seiner durch nichts zu erschütternden Ueberzeugung Ausdruck, daß Energie und eiserne Zähigkeit der nationalsozialistischen Idee den Sieg sichern werden. Niemals habe eine große Bewegung gesiegt, wenn sie den Weg des Kompromisses eingeschlagen habe. Je mehr die Ereignisse zur Entscheidung drängten, umso mehr Opfer erfordere der Kampf. Entscheidend sei allein, wer in diesem Kampf das letzte Aufgebot und das letzte Bataillon auf die Bahnhöfe bringe. Es sei nicht wahr, daß die NSDAP. in Thüringen eine Niederlage erlitten habe. Wenn man schon diese Gemeindevahlen als politischen Maßstab nehmen wolle, dann stelle er fest, daß die NSDAP. insgesamt in Thüringen prozentual im Verhältnis zu den anderen Parteien nicht zurückgegangen sei, sondern sogar gegenüber der letzten Reichstagswahl im Verhältnis etwas gewonnen habe. In zahlreichen Gemeinden sei sogar die Stimmenzahl der letzten Reichstagswahl überschritten worden. Keine Sekunde werde die nationalsozialistische Bewegung in ihrem Kampfeswillen und in ihrer Kampfesgeschlossenheit erlahmen. Sie habe den längeren Atem und werde daher auch den letzten Sieg erringen.

Nachdem Adolf Hitler sodann die politischen Richtlinien für die Reichstagsfraktion im Einzelnen bekanntgegeben hatte, schloß der Fraktionsvorsitzende Dr. Fried die Sitzung, indem er dem Führer namens der gesamten Fraktion das Gelingen unerwünschlicher und unverbrüchlicher Geselgs-treue in die Hand oblagte.

Fraktions-Sitzung der sozialdemokratischen Reichstags-Fraktion.

Auch die SPD. wird im Reichstag sofort einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung von Schleicher einbringen.

Ueber die Fraktions-sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird folgendes mitgeteilt:

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich in ihrer Sitzung am Montag nachmittags ausführlich mit der politischen Lage und mit der Vorbereitung ihrer Arbeiten für die am Dienstag beginnende Tagung des Reichstages beschäftigt. Es wurde, wie das Nachrichtenbüro des V.D.Z. hört, beschlossen, für die Wahl des Reichstagspräsidenten wieder Paul Löss vorzuschlagen. Die sozialdemokratische Fraktion wird verlangen, daß der Reichstag sofort nach seiner Konstituierung die Erklärung der neuen Regierung entgegennimmt und daß sich daran eine Ansprache über die wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen anschließt. Die Fraktion wird sofort einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung von Schleicher einbringen, da die Zusammensetzung des neuen Kabinetts keine

Gewähr dafür bietet, daß sich dessen Politik wesentlich von der des früheren Kabinetts unterscheiden wird.

Als besonders vordringlich wird die Sozialdemokratie die schnellste Erledigung einer Reihe von ihr eingebrachten Anträge und Gesetzentwürfe fordern. Dazu gehören die Gewährung einer zusätzlichen Winterhilfe für alle Unterstützungsempfänger und Hilfsbedürftigen sowie der Erlass einer Amnestie für politische Vergehen und Vergehen aus sozialer Not. Unter diese Amnestie würden auch die Verfahren im Anschluß an den Berliner Verkehrsstreik fallen. Ferner verlangt die Fraktion die Aufhebung der Terrornotverordnung und der Sondergerichte; die Wiedererhöhung der sozialpolitischen Leistungen auf den Stand vor Erlass der Notverordnung vom 14. Juli 1932; die Beschaffung von Arbeit und eine großzügige Durchführung des Sieblungswerks.

Gegen 6 1/2 Uhr vertagte sich die Fraktion, um in einer Abend-sitzung die Einzelheiten der weiteren von ihr noch im Reichstag einzubringenden Anträge festzulegen.

wenen Präsidium vorgenommen werden kann. Abhängig ist das davon, ob es gelingt, für den bisherigen Reichstagspräsidenten, den Nationalsozialisten Göring, eine Mehrheit zu gewinnen, die seine Wiederwahl wenigstens im 2. Wahlgang sicher stellt.

In der Fraktionsführer-Besprechung wird weiter darüber beraten werden, ob noch vor Weihnachten eine Reihe von Anträgen beraten werden können, namentlich die Anträge zu der sozialpolitischen Notverordnung, das Stellvertreterengesetz für den Reichspräsidenten und die Amnestie-Anträge. Bei dieser Gelegenheit dürfte sich auch herausstellen, ob eine Mehrheit für eine dann eintretende Vertagung bis etwa Mitte Januar vorhanden sein wird.

Berlin, 6. Dezember. Der Reichstagsabg. Domkapitular Prälat Hiska gelebte heute vormittag im St. Hedwigsdom ein feierliches Hochamt, an dem viele Abgeordnete der Zentrumspartei und der Bayerischen Volkspartei teilnahmen. Unter ihnen bemerkte man u. a. den ehemaligen Reichskanzler Dr. Brüning, die früheren Minister Stegerwald und Birth, sowie Prälat Kaas und den langjährigen Vizepräsidenten des Reichstages, Esser.

Badisches Konkordat — mit einer Stimme Mehrheit!

Die Kampfansage der badischen Sozialdemokratie gegen die dem Landtag unterbreiteten Kirchenerträge hat zwar die badische Regierungskoalition nach 14-jährigem Bestehen gezwungen, die allzu spät erwachte Aktivität der Sozialdemokratie in dieser kulturpolitisch so hochbedeutenden Frage hat aber in letzter Stunde nicht mehr verhindern können, daß das Konkordat gleichwohl vom Landtag angenommen wurde. Die Annahme ist allerdings nur mit einer Stimme Mehrheit erfolgt, und zwar hat bei Stimmengleichheit von 44 zu 44 Stimmen der dem Zentrum angehörende Präsident des Landtags mit seiner Stimme den Ausschlag gegeben.

Entscheidend war die Haltung der Deutschen Volkspartei, deren Vertreter in der Aussprache zwar aus ihren Bedenken gegen das Konkordat kein Verbot machten, die sich aber doch nicht dazu entschließen konnten, die verbleibende Kampfkraft zu sprengen. Im Zeichen eines ersten Konkordats treten nun die badischen Kirchenerträge in Kraft.

Dr. Bracht an die Medizinal- und Veterinärverwaltung

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reichs für das Preussische Ministerium des Innern, Reichsminister Dr. Bracht, am 1. 12. 1932 an die Behörden der Medizinal- und Veterinärverwaltung folgenden Erlaß gerichtet:

„Mit dem heutigen Tage tritt die Zweite Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung in Kraft. Damit treten die Medizinalverwaltung und die Veterinärverwaltung zum Geschäftsbereich meines Ministeriums über. Ich beziehe die Angehörigen dieser Verwaltungen, erwarde, daß sie im Rahmen der inneren Verwaltung

Zentrumsanträge zur Aenderung der sozialpolitischen Notverordnungen

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat am Montag die Einbringung verschiedener Gesetzesentwürfe beschlossen. Der erste soll die Verordnung des Reichspräsidenten zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September und ihre Durchführungs- und Ergänzungsverordnung vom 14. September ändern und lautet:

§ 1. Die Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932 — 1. Vermehrung der Arbeitnehmerzahl; — 2. Erhaltung gefährdeter Betriebe; — 3. Gemeinsame Vorschriften — wird aufgehoben.

§ 2. Die Verordnung zur Durchführung und Ergänzung der Verordnung vom 14. September 1932 wird aufgehoben.

Zur Aenderung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 beantragt das Zentrum folgenden Initiativgesetzentwurf:

in der bisherigen Weise ihre Aufgaben unparteiisch und dem Staatswohl entsprechend erfüllen werden und verspreche, die mir anvertrauten neuen Arbeitsgebiete in der gleichen Weise weiter zu fördern und zu vertiefen, wie das seitens der bisherigen Herren Fachminister stets geschehen ist.“

Was soll ich schenken?

Schürzen hat die Hausfrau
nie genug.

Die Preise sind klein und die
Auswahl ist gross bei

GRAU

Inhaber Bruno Hoffmann

Entschädigung für Bullerjahn abgelehnt

Leipzig, 6. Dezember. Das Reichsgericht hat eine Entschädigung für Bullerjahn abgelehnt, da das Wiedernahmeverfahren seine Unschuld nicht erwiesen habe.

Der Teil 2 „Sozialpolitische Maßnahmen (§ 1 und 2) wird gestrichen.“

Es handelt sich hier um die der Regierung erteilte Generalvollmacht zur Aufhebung sozialpolitischer Gesetze und zur Durchführung aller ihr notwendig erscheinenden Maßnahmen. Diese Generalvollmacht soll also gestrichen werden.

Ein weiterer Entwurf des Zentrums verlangt, daß in der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 jene Bestimmung gestrichen werde, wonach ein Arbeitgeber eine Prämie in Form von Steuergutscheinen erhalten soll, wenn er in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 innerhalb eines Kalendervierteljahres im Durchschnitt mehr Arbeitnehmer beschäftigt, als im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932; ferner soll der ganze dritte Abschnitt „Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern“ gestrichen werden.

Feuerüberfall auf einen Kraftwagen.

Allenstein, 6. Dezember. Der mit mehreren Personen besetzte Kraftwagen des Lehrers Spreewald aus Ortelshagen ist in der vergangenen Nacht im Rudauer Wald überfallen worden. Quer über die Straße war ein Baumstamm gelegt worden. Als sich der Kraftwagen bis auf etwa 20 Meter dem Hindernis genähert hatte, fielen acht Schüsse, von denen einer Spreewald in den Kopf traf. Seinen Begleitern gelang es, den Wagen sofort zu wenden und den Verletzten in die nächste Stadt ins Krankenhaus zu bringen.

Wie später festgestellt wurde, war vor dem Baumstamm ein Drahtseil über den Weg gespannt gewesen, das aber bereits von einem vorher durchfahrenden Kraftwagen zerissen worden sein muß.

Beratungen der Zentrumsfraktion des Reichstages.

Berlin, 5. Dezember. Die Zentrumsfraktion des Reichstages besaßte sich Montag nachmittag mit einer Reihe sozialpolitischer und wirtschaftspolitischer Anträge, darunter vor allem einen Initiativgesetzentwurf, der die sozialpolitischen Bestimmungen der letzten Notverordnung wieder aufheben soll.

Für die Präsidentenwahl schlägt die Fraktion auf den Vizepräsidenten Thomas Esser vor. Die Fraktion stimmt einer Vertagung des Reichstages auf längere Zeit zu, doch steht noch im Augenblick nicht fest, wie lange diese Vertagung währen soll. Die Fraktion steht auf dem Standpunkt, daß der Regierung unter allen Umständen Gelegenheit zur praktischen Arbeit gegeben werden muß.

Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

Berlin, 5. Dezember. Die deutschnationale Reichstagsfraktion trat am Montag nachmittag unter dem Vorsitz von Dr. Oberjohren zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Dr. Eugenberg hielt ein eingehendes Referat über die gegenwärtige politische Lage und die Ereignisse der letzten Kriegswochen. Die Fraktion legte die Stellungnahme für die erste Sitzung des Reichstages fest.

Eine Mitteilung der NSDAP.

Berlin, 5. Dezember. Von der Pressestelle der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wird mitgeteilt:

In einer Unterredung, die heute zwischen dem Reichskanzler von Schleicher und dem Reichstagspräsidenten Göring stattfand, wurde seitens des Reichstagspräsidenten in der üblichen Form dem Kanzler mitgeteilt, daß der reibungslose Verlauf der Reichstagsfraktion bezüglich ihrer technischen Durchführung sichergestellt sei. Kombinationen, die in politischer Hinsicht daran geknüpft werden, entbehren jeder Grundlage.

Bereidigung des Reichsarbeitsministers.

Berlin, 5. Dezember. Der Reichspräsident hat heute die durch das Reichsministergesetz vorgeschriebene Bereidigung des neuernannten Reichsarbeitsministers Dr. Friedrich Syrup vorgenommen.

Abschiedsbesuch Herrn von Papens beim Reichspräsidenten.

Berlin, 5. Dezember. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler von Papen zur Verabschiedung. Der Reichspräsident überreichte bei dieser Gelegenheit als äußeres Zeichen seines Dankes und seiner Anerkennung dem scheidenden Kanzler sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Freiherr von Gahl hat die Geschäfte übergeben.

Berlin, 5. Dezember. Im Reichsministerium des Innern verabschiedete sich heute Freiherr von Gahl von den Beamten und Angestellten des Ministeriums und der nachgeordneten Behörden. Gleichzeitig übergab er die Amtsgeschäfte seinem Nachfolger Reichsinnenminister Dr. Bracht.

Hindenburgs Stimme auf Schallplatten.

Der Reichspräsident hat seine am 4. Oktober d. J. gehaltenen Dankansprache zugunsten der Hindenburg-Stimme für den Schallplattenhandel freigegeben. Diese Ansprache zusammen mit Hindenburgs letzter Silvesterkundgebung ist jetzt als Schallplatte in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Zuvor war die Stimme des Reichspräsidenten der Schallplattenindustrie nicht zugänglich gewesen.

Ein neuer Schuldenregelungsvorschlag.

Keinerlei Aussichten der Alliierten-Regierungen auf wohlwollende Behandlung.

Ueber einen neuen Schuldenregelungsvorschlag des ehemaligen Staatssekretärs im Kabinett Wilson, Colby, meldet „New York Herald“, Colby habe empfohlen, sämtliche Schulden zu einem gemeinsamen Fonds zusammenzufassen und Obligationen mit 50jähriger Laufzeit von einem internationalen Organismus, etwa dem Völkerbund, ausgeben zu lassen. Jeder Staat würde an diesem Fonds durch einen seinem Heeresbudget entsprechenden Betrag beteiligt sein, was die Amortisierung der Bonds ermögligen würde. Colby will aber auch, daß die Vereinigten Staaten selbst sich an der Schaffung dieses Fonds beteiligen.

Von hoher Washingtoner Regierungsseite verlautet, daß die alliierten Regierungen keinerlei Aussichten auf wohlwollende Behandlung ihrer 2. Serie von Schuldennoten haben dürften. Auch innerhalb des republikanischen Kabi-

netts werden diese Noten als völlig ungeeignet zur Förderung der Angelegenheit bezeichnet und es ist zweifelhaft, ob mehr als eine rein formelle Empfangsbestätigung darauf erfolgen wird. Im Weissen Haus sieht man keine Möglichkeit, die Noten Englands und Frankreichs mit der Bitte um weitere Behandlung vorzulegen, da sie nach amerikanischer Auffassung unrichtige Feststellungen, Entstellungen und reine Propaganda enthalten. Beide Noten enthielten kein einziges Wort über eine Herabsetzung der Kosten für die Rüstungen. Ton und Inhalt der beiden Noten seien derart, daß Hoover sich ernsthaft überlege, ob er irgendwie darauf reagieren solle.

Rom, 6. Dezember. Der faschistische Große Rat hat die Regierung in einer Entschließung aufgefordert, die Dezember-Note an Amerika zu begleichen.

Die Genfer Vorbereitungen.

Macdonald nur noch für bedingte Gleichberechtigung. — Ein Kompromißvorschlag Davis Normans von Neurath bei Macdonald.

Der in Genf weilende Außenpolitiker des „Echo de Paris“ meldet zu dem Stand der Genfer Verhandlungen, daß Macdonald für Deutschland nicht mehr die absolute Gleichberechtigung, sondern die bedingte Bewilligung des Gleichberechtigungsgrundgesetzes verlange; Frankreich hätte dann später, wenn seine Sicherheitsforderungen nicht befriedigt würden, sein Wort zurücknehmen können. Herriot habe dies abgelehnt, nachdem er bereits am Donnerstag voriger Woche in einem Schreiben an den englischen Vorkäufer in Paris dargelegt habe, daß das Gleichberechtigungsproblem nicht aus dem übrigen Fragenkomplex herausgenommen werden könnte.

Auch Norman Davis habe ursprünglich Frankreich gebrängt, Deutschland sofort die Gleichberechtigung zu bewilligen, wogegen die Abstinenz der Großmächte um zwei oder drei Jahre hinausgeschoben werden sollte, damit in der Zwischenzeit das Sicherheitsproblem erörtert werden könne. Der Widerstand von französischer Seite hat jedoch — nach Darstellung des „Echo“ Davis zu folgendem Kompromißvorschlag veranlaßt: In einem Vorabkommen die bisher erzielten Konferenzergebnisse zu registrieren und alsdann für drei Jahre die eigentlichen Konferenzarbeiten einer ständigen Abrüstungskommission zu übertragen und ihr auch die Behandlung des Sicherheits- und Gleichberechtigungsproblems zu überlassen. Erst wenn diese Kommission die ihr gestellten Aufgaben erfüllt habe, wäre eine neue allgemeine Konferenz einzuberufen. Herriot stehe diesem Vorschlag nicht von vornherein ablehnend gegenüber. Er habe aber um kurze Bedenkfrist gebeten und bereits zum Ausdruck gebracht, daß auf jeden Fall eine derartige Maßnahme von einer sehr stark wirklichen internationalen Kontrolle über die gegenwärtigen Rüstungen der verschiedenen Nationen begleitet sein müßte.

„Daily Telegraph“ nennt die Aussichten der Abrüstungskonferenz untreitig ungünstig. Es bestehe keine Aussicht dafür, daß der gesamte französische Plan gelegentlich der privaten Besprechungen angenommen werde, die jetzt im Gange seien, um Deutschlands berechtigten Wunsch zu befriedigen. Infolgedessen sei mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Besprechungen erfolglos bleiben würden, und daß die Abrüstungskonferenz verlagere.

Macdonald, Herriot und Norman Davis sind gestern zu einer gemeinsamen Beratung zusammengetreten. Dieser Meinungsaustausch gilt zweifellos der Vorbereitung der entscheidenden Phase, in die die Abrüstungsbesprechungen mit der heutigen Ankunft des deutschen Außenministers eintreten werden.

Die Besprechung, zu der der englische Premierminister Macdonald den deutschen Außenminister gestern abend eingeladen hatte, dauerte etwa eine Stunde. Ueber Inhalt und Ergebnis werden keinerlei Mitteilungen gemacht. Es verlautet lediglich, daß die Besprechung einen allgemeinen Charakter hatte und daß einzelne Fragen nicht behandelt worden wären. Es ist anzunehmen, daß die Unterhaltungen am Dienstag konkrete Gestalt annehmen werden.

Paris, 6. Dezember. Die Genfer Sonderbericht-erstatte der Presse beurteilen die Erfolgsaussichten des Kompromiß-Vorschlages von Norman Davis äußerst skeptisch.

Genf, 6. Dezember. Die Vertreter Deutschlands, Großbritanniens, Amerikas, Frankreichs und Italiens traten heute vormittag 10 Uhr zur ersten gemeinsamen Besprechung zu dem Stande der Abrüstungsfrage zusammen. Nach etwa einstündiger Aussprache, die um 11 Uhr wegen der außerordentlichen Völkerbundsversammlung unterbrochen werden mußte, wurden die Besprechungen auf nachmittags 3 Uhr vertagt. Den Besprechungen lag ein Vorschlag zugrunde, der sich im wesentlichen auf die in ihren Grundzügen bereits bekannt gewordenen Gedanken des amerikanischen Delegierten Norman Davis aufbauen soll. Dieser Vorschlag soll in der vergangenen Nacht von den Sachverständigen der Delegationen Großbritanniens, Amerikas, Frankreichs und Italiens ausgearbeitet worden sein. Wie verlautet, soll in der heutigen Vormittagsitzung Norman Davis Erläuterungen zu dem Plane gegeben haben. Es verlautet ferner, daß im weiteren Verlauf der Sitzung Freiherr von Neurath und Herriot das Wort ergriffen.

Witterungs-Beobachtungen vom 5. und 6. Dezember.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Luftfeuchtigkeit in %	Windrichtung u. Windstärke 0-12	Wolkenbildung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr abends	742.5	+ 2.4	97	W 1	10	0.2
7 Uhr früh	744.9	+ 1.5	97	W 1	10	0.0
1 Uhr nachm.	740.0	+ 4.8	86	SW 1	9	—

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 1.4.

Bei nur geringer Bewegung im Strömungssystem herrscht im Bereiche abnehmender Kaltluft vielfach neblig-bewölkt Wetter. Eine neue über dem Mittelmeer erscheinende Störung macht sich im Süden durch Aufzugsbewölkung bemerkbar.

Wie wird das Wetter am Mittwoch sein?

Bei schwacher Luftbewegung vielfach neblig-bewölkt, vereinzelt auch Niederschlag; Temperaturen um Null.

Der Deutsche Landgemeindetag hinter dem Gereke-Plan.

Der Vorstand des Deutschen Landgemeindetages hielt gestern im Leipziger Rathaus eine Sitzung ab, um zu der allgemeinen politischen Lage Stellung zu nehmen. Die Aussprache hierüber ergab nach einem Referat des stellvertretenden Vorsitzenden, Ministerialrat Dr. Schellen, daß die Landgemeinden sich nach wie vor hinter den Gereke-Plan stellen und ihren Führer restlos darin unterstützen, wenn er auch als Reichskommissar unbedingt an den hauptfachlichen Grundsätzen des Planes festhält: Arbeitsbeschaffung durch öffentliche Aufträge unter Einschaltung der Privatunternehmer und Bereitstellung von billigem Geld unter Ablehnung aller zusätzlichen Lasten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde nach einem

Referat des Verwaltungsdirektors Schmid-Stuttgart eine Entschließung angenommen, in der die Zurückstellung der für den 1. April 1933 vorgesehenen allgemeinen Durchführung des Steuervereinheitlichungsgesetzes solange gefordert wird, bis eine auf beständige wirtschaftliche Verhältnisse gegründete neue Einheitsbewertung vorliegt.

Schließlich nahm die Versammlung noch scharf gegen das Gutachten der Reichsanstalt über die Mitwirkung der Gemeinden bei der Bedürftigkeitsprüfung in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge Stellung. Die vier kommunalen Spitzenverbände werden ein gemeinsames Gegengutachten erstatten, das wahrscheinlich im Januar bekanntgegeben werden kann.

Der neue sozialpolitische Kurs. Pläne im Reichsarbeitsministerium.

In politischen Kreisen wird damit gerechnet, daß der neue Reichsarbeitsminister Dr. Spruy dem Reichskabinett bereits in den nächsten Tagen die Aufhebung der Verordnung über die Lohnsenkung vorschlagen wird. Damit dürfte eine gewisse Entspannung auf dem Gebiete der Sozialpolitik eintreten. Wie es weiter heißt, dürfte sich auch in der Regierungserklärung ein Passus finden, daß die sozialpolitische Generalflaute in der Notverordnung nicht zu Ungunsten der Arbeitnehmerinnehmer angewandt werden wird.

Nach der personellen Seite ist noch nicht entschieden, wer Dr. Spruys Nachfolger in der Leitung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung werden wird. Der ständige Stellvertreter Dr. Spruys ist der Vizepräsident Becker. Weiterhin muß noch entschieden werden, ob Dr. Spruy, der den Freiwilligen Arbeitsdienst in schneller Zeit zum Erfolg geführt hat, als Reichskommissar dieses Amt noch mit übernimmt oder ob ein neuer Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst ernannt werden soll.

Der neue Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, wird, wie es heißt, in engem Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsministerium arbeiten. Ueber die Organisation dieses Reichskommissariats sind aber endgültige Entscheidungen noch nicht getroffen. Es ist aber anzunehmen, daß Dr. Gereke beim Reichsarbeitsministerium beziehen wird, da diese Behörde bereits seit Jahren in den Fragen der Arbeitsbeschaffung tätig gewesen ist. Der ausgeschiedene Reichsarbeitsminister Dr. Schäffer wird vielleicht wieder Präsident des Reichsversicherungsamtes werden. Nach dem Ministergeleit mußte er aus dieser Stellung ausscheiden, als er sein Amt antrat. Der Posten ist aber inzwischen nicht wieder besetzt worden, und es wird nicht für ausgeschlossen gehalten, daß der Reichsrat auf neue Dr. Schäffer wählen wird.

Im Reichsarbeitsministerium wird man sich in der nächsten Zeit alsdann noch mit den Fragen der Mehrleistungen in der Reichsversicherung beschäftigen müssen. Die Verordnungen vom 4. September und vom 19. Oktober haben zwar gewisse Milderungen schon gebracht, im besonderen ist für den Rest des laufenden Rechnungsjahres ein Betrag von 5,1 Millionen zur Verfügung gestellt, um die größten Härten zu beseitigen oder zu mildern. Eine weitergehende Milderung der Anrechnungsregeln ließ sich im Hinblick auf die finanziellen Schwierigkeiten der Invaliden- und Knappschaftsversicherung noch nicht ermöglichen.

Im Reichsarbeitsministerium ist man sich darüber klar, daß der Erlaß über die Mehrleistungen in der Reichsversicherung nur einen Teil der auf die Dauer zu beseitigenden Härten beseitigt oder mildert. Man muß deshalb hoffen und wünschen, daß die weitere Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage bald weitere Verbesserungen in der Reichsversicherung ermöglicht.

Deutschnationaler Vorstoß gegen Dr. Bracht.

Die deutschnationale Pressestelle veröffentlicht eine Erklärung der deutschnationalen Landtagsfraktion zu den Personalveränderungen im preussischen Justizdienst, in der es heißt:

Seit längerer Zeit hat die deutschnationale preussische Landtagsfraktion den Stellvertreter des Reichskommissars in Preußen Herrn Bracht ihr Befremden über die merkwürdig schonende Behandlung der Exponenten des Zentrums im preussischen Beamtenkörper zum Ausdruck gebracht. Die jetzt erfolgte Beförderung des bisherigen Ministerial-

dirigenten Dr. Birth, der als ein besonderer Vertrauensmann des Zentrums gilt, wirkt demgegenüber wie eine offene Kampfanzeige. Eine wirkliche Säuberung des preussischen Beamtenapparates ist nur dann möglich, wenn die Personen, die sich zu Willensträgern des früheren Systems gemacht haben, zunächst einmal aus verantwortlichen Stellungen ausgeschaltet und nicht besonders befördert werden.

Die Erklärung führt einige weitere leitende Ministerialbeamte an, die dem Zentrum angehören, und schließt: Eine durchgreifende Veränderung der Personalverhältnisse in Preußen muß mit der Lösung der Krise im Reich erfolgen.

Gottheiners Rücktrittsabsichten.

Wie in politischen Kreisen verlautet, trägt sich der Leiter der Politischen Abteilung im Reichsarbeitsministerium des Innern, Ministerialdirektor Gottheiner, mit Rücktrittsabsichten. Gottheiner galt als ein Vertreter der schärfsten Tonart im Reichsinnenministerium. Er hat sich allen Versöhnungsabsichten mit der rechtmäßigen preussischen Staatsregierung unzugänglich gemacht, und zwar noch zu einer Zeit, in der von einem Ausgleich sowohl Reich als Preußen nur politischen Nutzen getragen hätten.

Die Rücktrittsabsichten werden auch dadurch erklärlich, daß die Pläne zur Verfassungsreform abgelehnt worden sind, Pläne, mit denen sich Gottheiner überaus stark identifizierte. Der Posten des Leiters der Politischen Abteilung im Reichsinnenministerium hat seit jeher als eminent politisches Amt gegolten und es ist infolgedessen bei einem Kurswechsel so verfahren worden, daß, wenn der Minister wechselte, auch der neue Minister freie Hand in der Besetzung dieses Postens gehabt hat.

Schleichers Stellvertreter.



Der Chef des Ministeramtes im Reichswehrministerium, Oberst v. Bredow, ist mit der Stellvertretung des Reichskanzlers Schleicher im Reichswehrministerium betraut worden.

Der südamerikanische Streitfall vor dem Völkerbundsrat.

Genf, 6. Dezember. Zum 2. Male in seiner gegenwärtigen Tagung verhandelte der Völkerbundsrat heute vormittag über den Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay. Auf Vorschlag des Ratspräsidenten wurde beschlossen, möglichst bald eine unparteiische Kommission mit angesehenen Vollmachten zur Beantwortung des Konfliktes an Ort und Stelle zu entsenden.

In einer längeren Ansprache ergab sich, daß die beiden streitenden Staaten grundsätzlich mit der Entsendung einer solchen Kommission einverstanden sind. Der Vertreter Boliviens erklärte sich mit einer sofortigen vorbehaltlosen Waffenruhe einverstanden, während der Vertreter Paraguays geltend machte, daß sein Land widerrechtlich überfallen worden sei und infolgedessen keinen bloßen Waffenstillstand annehmen könne, sondern Sicherheit gegen eine spätere Wiederaufnahme der Feindseligkeiten verlangen müsse.

Die Thüringer Wahlen.

Die letzten Ergebnisse der Thüringer Kommunal- und Kreisratswahlen, die am Montag eingingen, bestätigen die schon verzeichnete Tatsache eines starken Stimmenrückganges infolge der allgemeinen Wahlmüdigkeit. Sehr bezeichnend ist das Resultat der Wahl zum Eisenacher Kreisrat. Hier haben bei einer Wahlbeteiligung von 70 Prozent die Nationalsozialisten gegenüber den letzten Reichstagswahlen mehr als 80 Prozent ihrer Stimmen eingebüßt, während der Landbund, der mit einzelnen bürgerlichen Gruppen zusammenging, seinen früheren Bestand von vier Mandaten wieder erreichen konnte. Auch die Kommunisten haben einen fühlbaren Stimmenrückgang zu verzeichnen.

Die neu gewählten Parlamente treten erst mit Beginn des Jahres 1933 in Tätigkeit.

Schiedsstelle für die Unterbringung der für entbehrlich erklärten Beamten in den Landkreisen

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wird die Schiedsstelle für die Unterbringung der für entbehrlich erklärten Beamten in den Landkreisen auf Grund der Verordnung vom 1. August 1932 in Kürze gebildet werden. Zum Vorsitzenden der Schiedsstelle wird der Präsident der preussischen Bau- und Finanzdirektion, Mosshafe, bestellt werden. Um die Unterbringung der für entbehrlich erklärten Beamten beschleunigt in Gang zu bringen, hat das Preussische Innenministerium in einem Rundschreiben vom 2. Dezember 1932 die Anordnung getroffen, daß die Namen dieser Beamten unter genauer Angabe der Art der Stellung und ferner die unter die Verpflichtung zur Uebernahme entbehrlicher Beamten fallenden Stellen, soweit es jetzt schon möglich ist, der Schiedsstelle angezeigt werden.

Arbeitsgemeinschaft Volkspartei—Volkssdienst.

Die Reichstagsgruppen der Deutschen Volkspartei und des Volkssdienstes haben sich, wie das Nachrichtenbüro des VDP. meldet, zu einer „Fraktion der technischen Arbeitsgemeinschaft“ zusammengeschlossen. Die politische Selbständigkeit der beiden Gruppen bleibt durch die Bildung dieser technischen Fraktion völlig unberührt. Die neue Fraktion hat 17 Mitglieder, nämlich 11 Volksparteiler, fünf Christlich-Soziale und einen Hannoveraner.

Interview des „Erfors“ mit Leipart.

Paris, 4. Dezember. Der Berliner Korrespondent des „Erfors“ gibt eine Unterredung mit dem Führer der Freien Gewerkschaften, Leipart, wieder, der ansführt, daß man in Gewerkschaftskreisen dem neuen Kanzler seine Vergangenheit nicht zum Vorwurf mache. Die soziale Frage stünde im Vordergrund seiner Besorgnisse und das Ziel seines Versuches sei, eine Entspannung in Gewerkschaftskreisen herbeizuführen, damit das neue Kabinett in seiner politischen Tätigkeit nicht durch den Widerstand der Arbeiter gehemmt werde. General von Schleicher sei übrigens nicht der Mann, als den man ihn sich vorzustellen scheine. Gewiß habe er Reden gehalten, die die öffentliche Meinung in Frankreich erregt hätten, aber er habe durch die Forderung nach Gleichberechtigung nur die Auffassung aller Deutschen zum Ausdruck gebracht.

Etwa 1000 chinesische Soldaten sind auf sowjetrussisches Gebiet übergetreten. Unter ihnen befindet sich General Suipingwen.

Erfolg verpflichtet.

das Erreichte mit Aufbietung aller Kräfte zu sichern.

Deshalb ist unser ganzes Streben darauf gerichtet, auch weiterhin in

JUNO

dem Raucher eine Cigarette hoher Qualität und gleichmäßiger Frische zu verbürgen.

Dies verlangt den Ausschluß unsachlicher Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine und Stickereien.

So wahrt Juno ihren Ruf!

6 STÜCK 20⁸

Deutschlands Schicksal im Jahre 1933.

Ein Horoskop.

In dem Zeitlichen Widder, welchem das deutsche Volk in seiner Gesamtheit unterstellt ist, steht auch im Jahre 1933 noch der unruhige, explosive Uranus, welcher dieses Zeichen eigenartige Planeten wirkt, werden die politischen Kräfte in unserem Lande noch nicht zur klaren Erkenntnis der Notwendigkeiten kommen, die zur Beseitigung der augenblicklichen Krise erforderlich wären. Es ist immer noch viel Suchen und Experimentieren in der Politik, sowie eine Gewitterstimmung zwischen den einzelnen Anschauungen vorhanden, solange dieser Uranus seine Kräfte auf das Zeichen Widder konzentriert. Gewirken doch starke Uranusstöße auch in der Natur starke Gewittererscheinungen oder Stürme, wenn sie eintreten. So, wie aber auch nach Gewittern stets die Luft klarer und reiner wird, so wird auch das Endresultat des Uranuslaufes durch das Zeichen der Deutschen einen Reichtum an neu gewonnenen Erfahrungen und eine gute Grundlage für den weiteren Aufstieg des deutschen Volkes geben. (Wir entnehmen diese und die folgenden Ausführungen dem soeben erschienenen Jahrgang 1933 des inhaltreichen Abhandlungen Deutschen Kalenders, Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. B., ca. 250 Seiten Text über 100 Abbildungen. Preis 70 Pfennige.)

Schon im Jahre 1933 beginnen sich die Wogen der politischen Erregung, welche das deutsche Volk ja gerade im vergangenen Jahre besonders stark heimgesucht haben, ein wenig zu glätten. Freilich tauchen immer noch heftige Ausbrüche politischer Leidenschaften auf, aber diese scheinen sich hauptsächlich nur noch in Pressefehden auszutoben. Diese letzteren dürften allerdings im Jahre 1933 mehrmals eine besänftigend aufgeregte Neuerungungsform erreichen. Da jedoch das Jahr 1933 nur zwei Sonnenfinsternisse und gar keine Mondfinsternisse aufweist, überdies nur die zweite Sonnenfinsternis in Europa schwach sichtbar und wirksam wird, dürfen wir innen- und außenpolitisch mit einer ruhigeren Entwicklung der gesamten politischen Verhältnisse rechnen, als man es auf Grund der Ereignisse des Jahres 1932 erwartet hätte. Die astrologische Erfahrung hat gezeigt, daß ohne starke Mond- und Sonnenfinsternisse keine großen Unglücke im Völkerleben entstehen können. Der Osten Afrikas und auch vielleicht noch Ägypten und Australien, sowie überhaupt die Länder der südlichen Halbkugel bekommen allerdings mehr von der Katastrophewirkung dieser Sonnenfinsternisse zu spüren, wobei auch schwere Stürme, Erdbeben und Vulkanausbrüche eine große Rolle spielen werden. Deutschlands Schicksal ist 1933 wieder einmal stark mit den politischen Fragen des Ostens verknüpft, es scheinen wichtige Verträge mit Polen und den anderen östlichen Ländern zum Abschluß zu kommen oder wenigstens wird in dieser Beziehung viel und intensiv verhandelt werden.

Frankreich, welches bis zum Herbst 1932 durch den Jupiter im Zeichen Löwe wirtschaftlich sehr begünstigt war, hat nun im Jahre 1933 nicht nur diesen guten Jupiter-Einfluss verloren, sondern nun bereits seit November 1932 sich auf mehrere Jahre mit einer starken Saturn-Opposition abzufinden suchen, was auf Wäherung und Volkswirtschaft, aber auch auf die außenpolitischen Verhältnisse dieses Landes einen großen Einfluß haben wird, sicher nicht zum Schaden Deutschlands. Dieser Saturnlauf wird übrigens auch Dänemark, Schweden, Rußland und Arabien treffen. In Deutschland selbst werden Westfalen, sowie die Städte Hamburg und

Bremen ein wenig mit von den schlechten Saturnstrahlen betroffen.

Der Jupiter steht 1933 bis Anfang September im Zeichen Jungfrau, was in wirtschaftlicher Hinsicht auf für Schlesien, Breslau, sowie für die Städte Erfurt, Heidelberg und für die Schweiz ist. Leider wird der gleichzeitige Aufenthalt des verworrenen Planeten Neptun im Zeichen Jungfrau in Schlesien noch am stärksten die politisch extremen Richtungen aufeinander prallen lassen und dadurch wird natürlich die gute Jupiterwirkung wieder etwas aufgehoben. Einen Nutzen hat von dieser Neptun-Jupiter-Stellung im Zeichen Jungfrau nur Kunst und Kunstgewerbe in dieser Provinz.

Das ganze Jahreshoroskop Deutschlands für 1933 ist in eigenartiger Weise nur im 1., 2. und 8. Felde stark besetzt. Das bedeutet, daß sich das ganze Denken und Mähen der Bewohner dieses Landes um die finanziellen Interessen und die Wirtschaftsgebiete drehen wird. Mond und Saturn im 1. Felde des Horoskops sprechen dabei von einer Regierung des Volkes, also immer noch von einer demokratischen Regierungsform; ferner von wirksamen Maßnahmen für die Landwirtschaft, im Berg- und Hüttenwesen scheinen sich Sozialisierungspläne stärker durchzusetzen. Die sehr günstige Besetzung des 2. Hauses dürfte auch endlich wenigstens zeitweise, wahrscheinlich besonders von Mitte Mai bis September 1933 eine Besserung der wirtschaftlichen allgemeinen Lage, Abflauen der Arbeitslosigkeit etc. bringen. Hierbei werden sich scheinbar auch währungs- und finanzpolitische Probleme stärker hervorbringen, aber auch einigermaßen zweckmäßig gelöst werden können. Im ganzen sieht es aus, als ob in Deutschland im Jahre 1933 die Sterne den Besitzlosen besser gesinnt sind, als den Besitzenden. In den Kreisen, wo noch großer Reichtum angehäuft, bezw. durch die Krisenzeit ins neue Jahr hinübergerettet worden war, dürfte es dagegen schwere Nadelstiche geben. Die ganze Besetzung des Jahreshoroskops weist mit ziemlicher Deutlichkeit darauf hin, daß jeder Verdienst durch eigene Arbeit, Fleiß und Tatkraft, mit Mühen und Arbeitsschweiß erworben, wieder auch auf klingenden Erfolg von Dauer zu rechnen hat, während für Spekulanten, Schieber und dergl. eine recht böse Zeit gekommen sein dürfte. Dabei scheinen auch einige Selbstmorde in solchen Kreisen fällig zu sein, wie der Mars im 8. Hause des Horoskops beweist.

Wir werden 1933 überhaupt recht viel mit eigenartigen Todesfällen von teil im guten, teils im schlechten Sinne bekannten und bedeutenden Persönlichkeiten zu tun haben. Verzeihe werden als Opfer ihres Berufes fallen, Feuer und Explosionen verursachen Todesfälle besonders auch in Meer und Marine, sowie in der Eisen- und Stahlindustrie. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß sich durch Mißgriffe in Arzneimitteln ein dem Tübinger Fall ähnliches Ereignis ergibt. Von Krankheiten, die epidemisch auftreten, oder die Defektheit beschäftigen, scheinen 1933 ohnehin hauptsächlich Kinder betroffen zu werden!

Auf dem Gebiete des modernen Verkehrswezens tauchen bedeutende neue Erfindungen auf, im Schulwesen kann es reformerische Umwälzungen geben.

Damit wäre in großen Umrissen des deutschen Volkes Lebensschicksal aufgezeichnet. Es läßt immerhin schon einen größeren Hoffnungsstrahl auf die weitere Zukunft fallen und gibt vor allen Dingen auch den breiten Massen wieder Grund zu neuem Lebensmut und Lebenswillen.

Ferdinand Göbe.

Der Pakt Moskau-Paris.

Die öffentliche Meinung Rußlands vergiftet in den Kommentaren, mit denen sie, selbstverständlich im Sinne der Regierung, den Abschluß des Paktes mit Frankreich begrüßt, nicht den Hinweis auf die Wirkung, die die neuen Abmachungen auf die Beziehungen Rußlands zu anderen Staaten haben werden, und dabei werden die deutsch-russischen Beziehungen ganz besonders eingehend gewürdigt. Die Auffassung, die sowohl in den amtlichen russischen Äußerungen, wie in den ergänzenden Stimmen der Presse laut geworden sind, können in Deutschland durchaus befriedigen. Insbesondere das Bekenntnis zu dem Locarno-Pakt, dessen Wirksamkeit durch die Annäherung zwischen Rußland und Frankreich nicht berührt werden dürfe, weiter der Hinweis darauf, daß die deutsch-russischen Beziehungen niemals eine unfreundliche Tendenz nach anderer Seite hin gehabt haben, dürften jetzt, nach dem Abschluß des Paktes, in Frankreich bereitwilligeres Gehör finden.

Andererseits ist man in Rußland zufrieden mit der ruhigen und sachlichen Wertung, die der Abschluß des Paktes mit Frankreich in der öffentlichen Meinung Deutschlands gefunden hat.

Gerüchte um die ostchinesische Bahn.

Wie jetzt erst bekannt wird, haben in Moskau während der Durchreise des japanischen Vertreters für Genf, Matsukata, Besprechungen über den Kauf der ostchinesischen Bahn stattgefunden. Als Vorbedingung eines solchen Geschäftes stellte Japan die Anerkennung des Mandschurenstaates auf, da nur dieser als Käufer der Bahn auftreten könnte. Die Verhandlungen wurden schließlich verschoben, weil Moskau 200 Millionen Yen bar verlangte und Japan im Namen des Mandschurenstaates nur 75 Millionen Yen, zahlbar im Laufe von 50 Jahren, anbot.

Wiedereröffnung des Bundes-Kongresses in Washington.

Der Bundeskongress wurde gestern mittags 12 Uhr in beiden Häusern feierlich eröffnet. Am 4. März 1933 mittags 12 Uhr muß er nach der Vorfrist der Verfassung seine Sitzungen beenden. Da es fraglich erscheint, ob der Kongress bis dahin bei seiner gegenwärtigen Zusammensetzung sein reiches Arbeitsprogramm erledigt haben wird, rechnet man mit der Einberufung des neuen Kongresses zu einer Sondertagung bald nach Roosevelts Einzug in das Weiße Haus. Bis zum 4. März 1933 muß das Budget für das am 1. Juli beginnende Haushaltsjahr verabschiedet sein. Außer dem Budget harren zahlreiche andere Fragen der gesetzgeberischen Bearbeitung.

Zum letzten Male in der Geschichte der Vereinigten Staaten hat sich gestern das paradoxe Bild, daß die am 8. November im Wahlkampf Besiegten von Hoover abwärts nach wie vor in Amt und Würden sind und bei der Kongrestagung mitarbeiten, während die vom Volk Gewählten abseits stehen müssen. Ein diesen Zustand änderndes Gesetz ist vom Kongress beschlossen, aber noch nicht von 36 der 48 Staaten ratifiziert; und so bleibt der alte Kongress mit 15 Abgeordneten und 15 Senatoren, die im Wahlkampf unterlagen, bis zum 4. März 1933 am Leben. Daher dankt einflussreichen der lähmende Zustand an, daß keine Partei in beiden Häusern eine entscheidende Mehrheit hat.

Der Anmarsch auf Washington.

Unterbringung in Konzentrations-Lagern.

Washington, 5. Dezember. Den unfassenden Vorbereitungen der Polizei ist die schwere Aufgabe gelungen, die aus zwei Himmelsrichtungen auf Washington aufkommenden Karawanen von Arbeitslosen, notleidenden Farmern und Kommunisten in Lastwagen und Privatautos ohne größere Störungen in ein Konzentrationslager am Außenrande der Stadt zu bringen, wo sie ein starkes Polizeiaufgebot Tag und Nacht bewacht und durch weitgehende Absperrungen jegliche Berührung mit dem Publikum verhindert wird. Die Demonstranten dürfen morgen einzeln in die Stadt hinein, jedoch sind Umzüge verboten und um das Capitol ist eine Bannecke gezogen, die von Sondertruppen aus Polizisten und Feuerwehrleuten abgeperrt wird.

Keine Abschaffung der Prohibition in Amerika.

Washington, 5. Dezember. Das Repräsentantenhaus lehnte die Resolution, durch die der 18. Verfassungszusatz wieder aufgehoben werden sollte, ab. 272 stimmten für den Widerruf des Zulusatzes, 144 dagegen, so daß die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht erreicht wurde. (Durch den 18. Zusatz wurde i. B. die Prohibition eingeführt. — Red.)

Washington, 5. Dezember. Das demokratische Mitglied des Repräsentantenhauses O'Connor brachte eine Vorlage ein, durch die der Verkauf von 3,2prozentigen Bieres gestattet werden soll.

Zur Abreise des deutschen Gesandten in Riga.

An die Meldung von der Abreise des deutschen Gesandten Stieve aus Riga knüpft der „Latvis“ nachfolgende warme Worte: „Seine angenehmen persönlichen Eigenschaften und seine Intelligenz, als auch der Takt und das Feingefühl, mit dem er sein bisweilen schweres Amt ausübte, erwarben ihm weitgehende Sympathien und Ansehen in unserer Gesellschaft, mit der im lebendigen Kontakt zu bleiben Dr. Stieve stets bemüht war.“

Nichtigstellung über eine Neuerung Herriots nach dem Attentat von Nantes.

Berlin, 5. Dezember. Wie erinnerlich, hatten französische Blätter auf Grund angeblicher Neuerungen des französischen Ministerpräsidenten und im Zusammenhang mit der Angelegenheit Körber von einer deutschen Beteiligung an dem gegen ihn gerichteten Eisenbahnattentat von Nantes gesprochen. Hierzu kann auf Grund einer Neuerung des französischen Ministerpräsidenten dem deutschen Botschafter gegenüber festgestellt werden, daß Herr Herriot niemals eine Neuerung in dem Sinne getan hat, daß ein Zusammenhang zwischen deutschen Kreisen und dem fraglichen Attentat vorhanden wäre.

General Rundi in La Paz erwartet.

Paris, 5. Dezember. Die Agence Havas aus La Paz berichtet, wird General Rundi dort am heutigen Montag erwartet.

Unter der Anklage des fünffachen Giftmordes.

Die Verhandlung gegen den Schuhmacher Just vor dem Orlitzer Schwurgericht.

Gestern vormittag begann bei starker Teilnahme der Öffentlichkeit und in Anwesenheit zahlreicher Pressevertreter der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen den des fünffachen Giftmordes angeklagten Schuhmacher Eduard Just aus Klein-Partwitz, Kr. Hoyerswerda. Just ist am 1. Juli 1897 in Rübena, Kr. Calau, geboren. Er befindet sich seit 13. September d. J. im Orlitzer Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft. Zu dem Prozeß, dessen Dauer auf 4 Tage berechnet ist, sind 32 Zeugen und 12 Sachverständige geladen. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Schwent, die Verteidigung des Angeklagten liegt in Händen des Rechtsanwalts Dr. Gläzner-Orlitz.

Just wird zur Last gelegt, 1930 in Neu-Petershain und 1932 in Klein-Partwitz durch fünf selbständige Handlungen vorsätzlich Menschen getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben, und zwar seine zweite Ehefrau Emma Just geborene Kamp, den Arbeiter Christian Groba, dessen Ehefrau Anna Groba geborene Türke, deren Sohn Richard Groba und den Auszubildenden Matthias Türke.

Der Angeklagte erlernte das Schuhmacherhandwerk, zog später mit einer Schaustellertruppe umher und war auch in anderen Berufen tätig. Den Krieg hat er zum Teil in Flandern, zum Teil an der Somme mitgemacht und ist auch kriegsverletzt. Nach dem Kriege arbeitete er als Schuhmacher in der Werkstatt seines Vaters in Groß-Ränschen. Der Angeklagte ist bereits mehrmals wegen schweren Diebstahls, Fahrraddiebstahls und Körperverletzung verurteilt.

Nachdem die Verhandlung eröffnet war, widerrief der Angeklagte auf Befragen sein bisheriges Geständnis und behauptete, daß seine Verwandten Selbstmord begangen hätten. Wie aus der Schilderung seines Lebenslaufes hervorging, hatte er 1922 zum 1. Male geheiratet. Aus dieser Ehe gingen 2 Kinder hervor, von denen eins starb. Nach 6jähriger Ehe ließ sich seine damalige Frau von ihm scheiden mit der Begründung, daß ihr Mann sich des Diebstahls und Ehebruchs schuldig gemacht habe sowie geschlechtskrank gewesen war. Noch während die Scheidungsklage lief, lernte der Angeklagte seine zweite Frau kennen, mit der bereits Anfang 1927 die Ehe einging, aus der 2 Kinder leben, während ein drittes Kind mit der Mutter bei der Geburt 1930 starb. Noch vor diesem Todesfall lernte er den Arbeiter Richard Fuchs kennen, der seinerzeit arbeitslos war und einige Monate in einer nahegelegenen Glashütte gearbeitet hatte. Durch diesen machte er bereits wenige Wochen nach dem Tode seiner zweiten Frau bei einem Schlichtfest die Bekanntschaft mit seiner jetzigen Frau, eine geborene Türke. Im März heiratete er diese, zog zu ihr nach Klein-Partwitz. Dort wohnte er mit seinem Schwiegervater Türke, seinem Schwager Groba, dessen Ehefrau Anna und deren sechsjährigem Sohn zusammen. Ins einzelne gehend schilderte er die Verhältnisse in der Wirtschaft, die seinem Schwager Groba übergeben war. Er selbst habe die Absicht gehabt,

eine Wirtschaft anzulegen, zumal da er seine letzte Stellung wegen Arbeitsmangels verloren hatte. Während seiner Arbeitslosigkeit half er in der Wirtschaft seines Schwagers Groba, der auf einer Grube arbeitete. Eine Auseinandersetzung mit Groba zwang ihn zum Verlassen des Hauses, und er ging auf Wanderschaft, die ihn nach Köln führte. Dort meldete er sich als Stahlhelmer bei der dortigen Ortsgruppe, von der ihm Arbeit zugewiesen wurde. In Köln machte er auch Frauenbekanntschaften, u. a. mit der Haushälterin Maria Kleinert. Er gab sich ihr gegenüber als ledig aus und versprach ihr die Heirat. Allerdings will er ihr gesagt haben, daß er bereits dreimal verheiratet war und seine zweite Frau an Lungenentzündung gestorben sei. Später gestand er der Haushälterin, daß er noch verheiratet sei, daß seine jetzige Frau aber so schwer krank daniederliege, daß mit ihrem baldigen Ableben zu rechnen sei. Nach wenigen Monaten verließ er Köln, fuhr nach Klein-Partwitz zurück und ging wiederum zu seiner Frau. Hier hatte sich das Verhältnis mit seinem Schwager zwar etwas gebessert, war aber immer noch gespannt.

Der Angeklagte ging dann auf die verschiedenen Vorfälle näher ein. Er hatte sich zweimal Gift, einmal Rattengift und später Arsenik, beschafft. Er wollte sich das Leben nehmen, wenn sein Schwager Groba ihn nach Einbringung der Ernte aus seiner Wohnung verweisen würde. Das Gift, mit dem seine zweite Frau sich selbst vergiftet haben soll, hätte sie ohne sein Wissen beiseitegeschafft. Nach der Entbindung will seine Frau das Gift im Kaffee genommen haben. Das habe sie ihm mitgeteilt und das Versprechen abverlangt, über ihren Selbstmord nichts verlauten zu lassen. Aus diesem Grunde habe er auch nichts zu dem Arzt gesagt. Warum seine Frau aus dem Leben schied, wolle der Angeklagte später beantworten.

Im weiteren gab der Angeklagte an, daß ihm sein Schwager Groba vergiftete Leberwurst gegeben habe, die er jedoch nicht gegessen habe. Einige Tage später habe seine Frau auf dem Felde plötzlich Brechreize bekommen, die auch noch in der darauffolgenden Nacht anhielten. Diese Brechreize sollen sich nach dem Genuß von Kaffee eingestellt haben. Tags darauf wurden auch er, seine Tochter und sein Schwiegervater nach dem Frühstück krank. Auf dem Schinkenbrot, das Groba aufs Feld brachte, soll sich ein weißgrünes Pulver befunden haben, das er jedoch nicht als Gift betrachtete. Selbst Groba habe von dem vergifteten Schinken gegessen und sei gleichfalls wie seine Frau und sein Kind erkrankt. Infolge des Giftes starben dann am Nachmittag Christian Groba, sein Sohnchen, sein Schwiegervater Türke und schließlich noch die Ehefrau Grobas. Das Gift müsse Groba selbst in die vergifteten Schinken getan haben. Seine Angaben in der Voruntersuchung, daß er das Gift in das Essen gemischt habe, erklärte Just jetzt für unrichtig, fand jedoch keine bestimmte Erklärung für die Unterlassung gewisser Ausfragen bei seinen ersten Vernehmungen.

Noch eine Rede Dr. Luthers in München.

Reichsbankpräsident Dr. Luther sprach in München noch in einer Diskussionsveranstaltung des Akademisch-Politischen Clubs. Entgegen der sonstigen Gepflogenheit ergriffen in dieser Veranstaltung zunächst die Diskussionsredner das Wort, und zwar u. a. Geheimrat Dr. von Zwiednick, Geheimrat Dr. Vog, Graf Montgelas, Reichstagsabg. Dr. Forlacher.

Dr. Luther bezeichnete in seinen Ausführungen das Gold als internationalen Verrechnungsmittel und dessen Wertmesser. Es sei auch aus psychologischen Gründen die beste Währungsunterlage. Eine Binnenwährung für Deutschland lehnte der Reichsbankpräsident mit dem Hinweis ab, daß sie die Schaffung eines Außenhandelsmonopols zur Voraussetzung habe. Deutschland, das auf den Export von Qualitätsprodukten angewiesen sei, dürfe niemals ein staatliches Außenhandelsmonopol erhalten; die Reichsbank sei bestrebt, den Diskontsatz so niedrig wie möglich zu halten. Zur Zeit der Bankenkrise im vergangenen Jahr sei eine Erhöhung auf zeitweise 10 Prozent im Interesse der Erhaltung der Währung notwendig gewesen und damals auch von allen Seiten gefordert worden. Man dürfe nicht Kreditausweitung fordern, solange die Gesamtsumme von 27 Milliarden des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung Papen bei weitem noch nicht ausgenutzt seien. Die gegenwärtige Devisenbewirtschaftung müsse allmählich abgebaut werden und einem freien Warenverkehr Platz machen. Dazu sei vor allem die Umwandlung unserer kurzfristigen Auslandsverschuldung in eine langfristige notwendig.

Das Geld der ganzen Welt.

Rund 100 Milliarden RM. im Umlauf.

Der Gesamtbetrag der in der Weltwirtschaft umlaufenden Stückgeldmenge bewegt sich in den letzten Jahren in der Größenordnung von etwas mehr als 100 Milliarden RM. In diesem Gesamtbetrage sind in erster Linie die umlaufenden Banknoten und sonstiges Papiergeld in Höhe von 80 bis 85 Milliarden RM. enthalten. Dazu kommen noch die Mengen valutaren Silber, das im fernsten Osten umläuft, und die dem Kleinzahlungsverkehr dienenden Scheidemünzen. Berücksichtigt ist ferner in dem Gesamtbetrag ein Bestand von 3,5 Milliarden RM. Goldmünzen in einzelnen Ländern der Weltwirtschaft, insbesondere in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Großbritannien, der Schweiz, Südafrika und Britisch-Indien. Allerdings fungieren diese Goldmünzen nur zum geringsten Teil als Zahlungsmittel und sind überwiegend nur Verkaufsbewahrungsmittel ähnlich den gehampten Auslandnoten.

Im Jahre 1931 hat sich der in Reichsmark errechnete Gesamtbetrag des in der Weltwirtschaft umlaufenden Stückgeldes etwas ermäßigt. Diese Verringerung ist ausschließlich darauf zurückzuführen, daß sich durch die nationalen Valuta-Entwertungen in wichtigen Teilen der Weltwirtschaft der Gold- bzw. Reichsmark-Gegenwert der in nationaler Währung nominierten Zahlungsmittel ermäßigt hat.

Offener Brief des DDB an die Reichsregierung.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten verbreitet einen Offenen Brief an die Reichsregierung, in dem u. a. folgende Forderungen aufgestellt werden:

Wegfall der Bedürftigkeitsprüfung in der Arbeitslosenfürsorge.

Beseitigung der Sonderbelastung der Angestellten in der Arbeitslosenhilfe.

Ausgleichung der Härten in der Gewährung der Winterzulage.

Zulassung gewerkschaftlicher Ersparnisse auch in der Arbeitslosenversicherung.

Die Angestelltenversicherung muß wieder das Recht zur selbständigen Beitrags- und Leistungspolitik lediglich aus den Erfordernissen der Versicherten erhalten. Mittel der Angestelltenversicherung dürfen nicht zugunsten anderer Versicherungszweige verwendet werden. Der Anspruch auf ein festes Monatsgehalt muß sichergestellt werden.

Weiter wird gefordert:

Aufrechterhaltung und Ausbau des Kündigungsschutzes und aller Schutzbestimmungen im Betriebsrats- und Schwerbeschädigtengesetz.

Wirksame Bekämpfung des Doppelverdienertums.

Beseitigung des Provisionsvertreterunwesens.

Verbot aller Angestellten-Überarbeit.

Aufhebung der Lohnkürzungsverordnung.

Aufhebung aller diktatorischen Eingriffe in die soziale Gesetzgebung.

Ueber diese aktuellen Forderungen hinaus spricht der DDB die Erwartung aus, daß ein großzügiges öffentliches Arbeitsbeschaffungsprogramm ins Werk gesetzt, die generelle Arbeitszeit verkürzt und auf die handelspolitische Abriegelung endgültig Verzicht geleistet wird.

Ein Arbeitsbeschaffungs-Programm des DDB.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hat ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt, das gestern der neuen Reichsregierung überreicht wurde. In diesem Programm heißt es u. a., daß eine bewußt geleitete Kreditausweitung imstande sei, die Wiederbelebung der Wirtschaft zu beschleunigen. Der DDB schlägt zum Zwecke einer solchen Kreditausweitung folgende Maßnahmen vor: 1. Der Reichsbankdiskont ist solange zu senken, bis wieder in großen Ausmaßen Handelswechsel an die Reichsbank herangebracht werden. 2. Die einmal geschaffenen Steuergutscheine sind zum Zwecke ihrer finanziellen Verwertung dauernd in der Nähe des Paristandes zu halten. 3. Es ist notwendig, bestimmte Wertpapiergruppen als Deckung für einen erweiterten Notenumlauf zuzulassen.

Der Ankauf solcher Wertpapiere soll weiter die Wirkung haben, den Kurs der festverzinslichen Wertpapiere zu heben, d. h. also, zur Herabdrückung des Zinsfußes in Deutschland beizutragen. Solche Wertpapiere sind insbesondere Reichs-, Länder- und Gemeindeanleihen, sowie Pfandbriefe. Die Einführung solcher Wertpapiere als berechtigte unmittelbare oder mittelbare Anlage von Notenbankmitteln würde sehr bald neue private und öffentliche Emissionen ermöglichen. 4. Für die Uebergangszeit ist das Eintreten der Notendeckung durch Finanzwechsel noch fortzuführen.

Keine Vermögensabgabe geplant.

In einem Berliner Montagblatt ist davon die Rede, daß die Regierung beabsichtige, eine Vermögensabgabe einzuführen. Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, bestehen derzeitige Pläne nicht.

Volkswirtschaft

Vorbericht zum heutigen Berliner Schlachtviehmarkt

Mitgeteilt von der Firma Krebs u. Sponholz.

Berlin, 6. Dezember. Rinder: Auftrieb 1566, Preis 9-34; Kälber: Auftrieb 2308, Preis 15-43; Schafe: Auftrieb 3527, Preis 14-30; Schweine: Auftrieb 12 257, Preise: vollfleischig 240-300 Pfund 39-40, vollfleischig 200-240 Pfund 37-39, vollfleischig 160-200 Pfund 35-36, vollfleischig 120-160 Pfund 32-33; Säuen: 34-35.

Das Geschäft verlief bei den Rindern und Kälbern bei nachgebenden Preisen ruhig, dagegen konnten sich die Preise bei den Schafen und Schweinen bei ziemlich glatten Handel gut behaupten.

Mehr Wertung deutscher Wolle.

Einigung zwischen Industrie und Landwirtschaft.

Verhandlungen zwischen den deutschen Schafzüchtereien und der Uniformtuch-Industrie wegen einer stärkeren Wertung deutscher Wolle, insbesondere in Uniformtuchen, haben laut „Konfektionär“ zu einer Einigung geführt. In gemeinsamer Entschliessung wird erklärt, daß es unbedingt notwendig sei, für eine gesteigerte Verwendung deutscher Wolle nicht nur in der Uniformtuch-Industrie, sondern in der gesamten Woll-Industrie einzutreten. Die Uniformtuch-Industrie sei bereit, im Einklang mit ihrer bisherigen Politik der deutschen Wolle in ihrem Kreis weitestgehend Eingang zu verschaffen. Uniformtuch-Industrie und Landwirtschaft seien sich aber darüber einig, daß Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um die gesteigerte Verarbeitung deutscher Wolle zu sichern. Zu diesem Zweck müßten die Vergütungstermine seitens der Behörden den Saurtermen der wichtigsten Produktionsgebiete angepaßt werden. Ferner müßte verhindert werden, daß Sparmaßnahmen eine Verringerung des Behörden-Zuschusses herbeiführen. Die Landwirtschaft wird, um eine stärkere Verarbeitung deutscher Wolle zu sichern, von sich aus alles tun, um den Wünschen der Zuchtindustrie für eine bessere Pflege der Wolle nachzukommen. Die Landwirtschaft hat sich außerdem bereit erklärt, die Zahl der Wollauktionen nach Möglichkeit zu verringern, um eine bessere Beschädigung herbeizuführen.

Berliner Produktenbörse vom 5. Dezember. Weizen, prompte Verladung matter, Lieferung festig, märkischer, 76 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 190,00-192,00; Roggen, märk., 71-72 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 152,00-154,00; Gerste, festig, ab märkischen Stationen, feine Sorten über Notiz, Braugerste 170,00-180,00; Futter- und Industrieernte 161,00-168,00; Safer, ruhig, märk., Durchschnittsqualität ab Station 121,00-126,00, feinste Qualität über Notiz; Weizenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sacd 24,00-26,75, feinste Marken über Notiz; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sacd, 0/1 (ca. 70 Prozent) 19,75-22,00, feinere Marken über Notiz; Weizenkleie, frei Berlin 9,45-9,75; Roggenkleie, frei Berlin 8,80-9,15; Viktorienerbis 21,00-26,00, feinste Sorten über Notiz; kleine Speiseerbis 20,00-23,00; Futtererbis 14,00-16,00; Pelusinen 13,00-15,00; Aderbohnen 13,50-15,50; Widen 14,00-16,00; Lupinen, blaue 9,00-11,00, gelbe 12,00-13,50; Serradella, neue 18,00-26,00; Leinfaden, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 10,10-10,20; Erdnusskuchen, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 10,70;

Fünf Millionen organisierte Jugendliche

Neuaufnahmen im Reichsausschuss.

Dem Reichsausschuss deutscher Jugendverbände sind kürzlich beigetreten: Freischar Schill, Neudeutscher Pfadfinderbund, Deutscher Späherbund, Jungmännchen des Deutschen Nibbundes, Jugend im Verband der Büroangestellten und Beamten, die Jugendgruppen des Deutschen Stenographenbundes und des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“.

Der Reichsausschuss umfaßt nun etwa 5 Millionen Mitglieder. Es fehlen noch neben kleineren Bünden die kommunistischen Bünde.

Um die Pädagogischen Akademien.

Aus Kreisen der Dozentenschaft der Pädagogischen Akademien ist eine Denkschrift entstanden, die sich gegen den stellenweise geforderten Abbau dieser Lehrerbildungsstätten wendet und ihre Umgestaltung im Sinne deutscher Nationalerziehung fordert. Die Denkschrift ist in diesen Tagen dem Reichsinnenminister, dem Reichskommissar für das Preussische Kultusministerium und anderen zuständigen Persönlichkeiten überreicht worden.

Deutsch-englische Kohlenbesprechungen.

London, 5. Dezember. Reuter. Vertreter des Handelsamtes sind gestern Abend nach Berlin abgereist, um dort den britischen Botschafter zu unterstützen, der mit der deutschen Regierung über verschiedene sich aus dem englisch-deutschen Handelsvertrag vom Jahre 1924 ergebende Fragen zu verhandeln beabsichtigt. Bei diesen Verhandlungen sollen besonders die deutschen Einfuhrbeschränkungen britischer Kohle erörtert werden.

Ungarischer Bergarbeiter-Streit.

Fünfkirchen, 6. Dezember. In den Kohlenruben der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft in der Umgebung von Fünfkirchen sind gestern 2000 bis 2500 Bergleute in den Ausstand getreten, weil sie am vorigen Freitag nur 90 Prozent ihrer Löhne erhalten hatten; ihre Löhne waren ohnehin in den letzten Monaten stark gesunken. Zur Beilegung des Ausstandes wurden Schlichtungsverhandlungen eingeleitet.

Sondergerichts-Urteile

im Westen und Osten.

Das gegen die wegen Sprengstoffverbrechen angeklagten 12 Kommunisten vom Sondergericht in Dortmund verkündete Urteil lautet gegen den Hauptangeklagten Nagas auf 5 Jahre und 1 Monat Zuchthaus. 4 Angeklagte erhielten Zuchthausstrafen von 2 Jahren bis zu 4 Jahren und 7 Monaten, gegen weitere 3 Angeklagte wurden Gefängnisstrafen verhängt, während die übrigen 5 Angeklagten freigesprochen wurden. Das Gerichtsgebäude stand während der Urteilsverkündung unter harter polizeilicher Bewachung.

Erdnusskuchenmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11,00; Trockenmilchpulver, Parität Berlin 8,90; extrah. Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 10,00, ab Stettin 10,70. Gesessliche Handelsklassen wurden heute nicht notiert.

Ämtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 5. Dezember 1932. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Dessanten in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Tägliche ämtliche Notierungen.

Getreide	5. 12.		3. 12.	
	100 kg	100 kg	100 kg	100 kg
Weizen (schlef.), neu, Sektolitergewicht von 76 kg gut, gesund und trocken	19,60	19,60		
do. 74 kg, gut, gesund und trocken	19,40	19,40		
do. 72 kg, gesund und trocken	19,00	19,00		
do. 70 kg, gesund und trocken	18,60	18,60		
do. 68 kg, trock. für Mülleerzwecke verwendb.	18,00	18,00		
Roggen (schlef.), neu, Sektolitergewicht von 71 kg gesund und trocken	15,30	15,20		
do. 69 kg, gesund und trocken	14,90	14,80		
Safer, mittlerer Art und Güte	11,80	11,90		
Braugerste, feinste	19,50	19,50		
do. gute	17,80	17,80		
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	17,00	17,00		
Industrieernte, 65 kg	16,80	16,80		
Wintergerste, 61-62 kg	16,10	16,10		

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggongefrei Breslau in vollen 15-Tonnen-Ladungen.

Tendenz: Roggen fester nur infolge Stützung.

Ämtliche Notierung für Mühlenenergieerträge (je 100 Kilogr.).

	5. 12.	3. 12.
Weizenmehl (Type 70%)	37,25	37,25
Roggenmehl (Type 70%)	21,50	21,50
Auszugmehl	33,25	33,25

*) 65prozentiges 1.-RM., 60prozentiges 2.-RM. teuer.

Tendenz: Etwas freundlicher.

Breslauer Keimgeschäfte in Getreide und Mehl.

Seute keine Notierungen.

	5. 12.		1. 12.		5. 12.		1. 12.	
	mittlerer Art und Güte der letzten Ernte.				Hansfamen		Blauohn, neu	
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinfamen	21,00	21,00	—	—	—	—	70,00	70,00
Seisfamen	28,00	28,00	—	—	—	—	—	—

Tendenz: Ruhig.

Speisefertig ab Erzeugerstation: gelbe 1,20, rote 1,20, weiße 1,10.

Fabrikkartoffeln ab Verladestation: für das Prozent Stärke 0,07% Rp.

Tendenz: Speisefertig ruhig, Fabrikkartoffeln gefragt.

Das Dortmunder Sondergericht verurteilte ferner wegen Landfriedensbruch in Lateinzeit mit Vergehen gegen das Schusswaffengesetz einen Bergmann zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus, einen weiteren Bergmann zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 2 Angeklagte zu je 1 Jahr Zuchthaus, einen Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis, 8 Angeklagte wurden freigesprochen.

Im Prozeß wegen der Saalschlacht in Barendorf wurden in Lüneburg 5 Angeklagte zu je 1 Jahr Zuchthaus verurteilt, 9 Angeklagte wurden freigesprochen.

Das Sondergericht Gleiwitz verurteilte den Maurer Goldmann wegen versuchten Totschlags, Jagdvergehens und unbefugten Waffenbesitzes zu 6 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Goldmann versuchte am 27. Oktober d. J. einen Heger, der ihn im Walde beim Wildern ertappte, zu erschließen. Der Schuß prallte jedoch am Gewehr des Hegers ab, daß dieser vor sein Gesicht hielt. Die beiden Komplizen des Täters wurden zu 1 Jahr Gefängnis bzw. 100 RM. Geldstrafe verurteilt.

Tages-Nachrichten aus aller Welt.

Einreiseerlaubnis für Prof. Einstein nach Amerika.

Washington, 5. Dezember. Die der Berliner amerikanische Generalkonsul berichtet, hat er Professor Einstein die bei Einreiseerlaubnissen nach Amerika üblichen gesetzlichen vorgeschriebenen Fragen vorgelegt. Er sei der Ueberzeugung, daß nichts vorliege, was Professor Einstein vom Besuch der Vereinigten Staaten ausschließen könnte. Er werde daher ihm und Frau Einstein am Dienstag das Einreisevisum erteilen.

Japanischer Zerkörer in Seenot.

Tokio, 5. Dezember. Der japanische Zerkörer „Sawarabi“ befindet sich in Seenot. Das Schiff wurde bei einem schweren Gewittersturm bei Formosa steuerlos. Drei Zerkörer sind an die Unfallstelle geeilt; es gelang, 14 Mann der Besatzung des treibenden Schiffes zu bergen.

Schiffbruch eines Fischfutters — fünf Tote.

Tromsø, 5. Dezember. Bei einem heftigen Sturm, der sich plötzlich erhob, erlitt ein Fischfutter schweres Schiffbruch. Fünf Mann der Besatzung kamen ums Leben.

Fünf Arbeiter beim Reinigen eines Brunnens getötet.

Budapest, 5. Dezember. Bei Aka in Transdanubien wurden fünf Arbeiter bei der Reinigung eines Brunnens von den anströmenden Gasen eines in den Brunnen hinmontierten Benzinmotors getötet. Ihre Leichen konnten geborgen werden.

Ergebnisse der belgischen Provinzialratswahlen.

Brüssel, 5. Dezember. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Provinzialratswahlen haben die katholische Union 13 Sitze, die Sozialisten 16 und die Kommunisten 4 Sitze gewonnen. Die Verluste der Liberalen belaufen sich auf 26 und die der Frontisten auf 4 Sitze.

Sport - Spiel - Turnen

Das Länderspiel Holland—Deutschland.

Die deutsche Mannschaft leitete durch Kobierski den ersten Vorstoß ein, der allerdings bei der Verteidigung erdbete. Auch Hollands erster Angriff kam nur bis zur deutschen Verteidigung. Aber die Holländer hatten sich rasch gefunden und es erwies sich, daß sie nicht nur gute Einzelspieler sind, sondern auch über einen guten Zusammenhalt verfügen. Sie waren ungewöhnlich schnell; vorzugsweise operierten sie zunächst mit Flügelvorstößen. Bei ihrem ersten Angriff offenbarte die deutsche Abwehr einige Schwächen, sie verfehlte ein paar mal den Ball. Dann verschoß Hollands Mittelstürmer van den Broek hoch. Das Spiel hatte Tempo und Schwung. Holland war vorübergehend besser, hatte aber Schußpech und einige Male rettete Buchloh in bedrohlicher Situation. Kuzorra wand sich mit seinen Dribblings durch und paßte hinter der Straflinie zu Hofmann, der aber vorbeischoß. Holland spielte außerordentlich gefährlich. Die deutsche Zusammenarbeit war aber schöner und auch technisch hatte die Abwehr unverkennbar ein Plus. Ein schönes Durchspiel des deutschen linken Flügels Kobierski-Hofmann unterband van der Meulen. Bei einigen Einzelvorstößen der Holländer zeichnete sich Buchloh aus, der einmal in gefährlicher Lage entschlossen mit Fußabwehr klärte. Dann verschoß Kobierski aus etwa 10 Meter eine aussichtsreiche Torangelegenheit. Deutschland kam zur 1. Ecke; die Albrecht schoß — ohne Erfolg. Dann verbarben sich die Holländer ihre bislang besten Chancen durch aufgereagtes Spiel. Schon war 1/2 Stunde torlos vorüber, da leitete Holland einen Gesamtvorstoß ein. Die Abwehr konnte den Ball nicht wegfördern. Im Gedränge kam der Ball hoch zum Halbrechten Nam, der ungedeckt und für Buchloh unbarbar in der 32. Minute zum 1. Tor für Holland einpfosten konnte. Der Gegenangriff brachte die deutsche Elf sofort in den Strafraum. Richard Hofmann bekam den Ball schußfertig vor den Fuß, aber knapp neben dem Pfosten erdbete sein Schuß. Holland spielte nach dem Prinzip, daß der Angriff die beste Verteidigung ist. Schon 6 Minuten später nahm van den Broek eine Hochvorlage auf. In kurzer Zusammenarbeit wurde die Käuferreihe der Deutschen durchspielt. Die deutsche Abwehr zögerte sekundenlang und schon hatte Adam das 2. Tor für Holland geschossen. Nun gab es für Deutschland brennliche Minuten, den die Holländer wurden zuverlässlicher und wagemutiger. Sie gingen jetzt aufs Ganze und schossen aus jeder Situation heraus. In diesen kritischen Minuten bewährte sich die deutsche Käuferreihe glänzend. Naturgemäß war die deutsche Mannschaft in der Pause Gegenstand heftiger Kritik, die sich vor allem gegen Schütz und den Hamburger Mahlmann wandte, der van Nellen nie



Moment aus dem Länderspiel. Von links nach rechts: der deutsche Stürmer Albrecht, der Holländer van Nun und am Boden der deutsche Stürmführer Kuzorra.

zu halten vermochte. Immerhin vertraute man der technischen Überlegenheit der Deutschen, ihrem schöneren Zusammenspiel und nicht zuletzt der Schußkraft Richard Hof-

manns und Kuzorras, die nach der Pause ihre Plätze getauscht hatten. In der Tat wurde die Abwehr auch besser. Was sich aber nicht änderte und was schließlich die Zuschauer zu lebhaften Protesten herausforderte, war das pomadige Spiel des Dreier Hofmann, der einmal mehr bewies, daß er nur in einer siegenden Mannschaft brillieren kann. Auch Kuzorra kam von der falschen Taktik nicht ab, gegen die schnell und auf Störung spielenden Holländer mit technischen Kunststücken aufkommen zu wollen. Wenn er wirklich zwei oder drei Leute umspielt hätte, nahm ihm der vierte den Ball ab. So verlief die 2. Hälfte wenig interessant. Die Verteidiger Hollands hatten immer Mühe genug, die Kombinierei zu stören. Immer wieder erwiesen sich die drei Innenstürmer als zu langsam. Nach einer 1/2 Stunde hielt Holland seine Zeit für gekommen, das Ergebnis zu halten und damit war die Gelegenheit für den Ausgleich, ja selbst für das Schrotor, vorüber. Vor allem Hofmann, aber auch Schütz, der zum 2. Tor in allergrößter Gefahr brachte, wurden ausgepfiffen. Holland hatte noch eine klare Torchance, als Schütz den Ball nicht wegbekam, Buchloh herauskies und van Nellen vor dem leeren Tor stand, um vorbeizuschleichen. Albrecht versuchte dann allein sein Glück. Einmal schien es ihm zu lächeln, als er zwei Leute umspielt, aber der Schuß prallte vom linken Pfosten weit ins Feld zurück. Adam bewährte sich auch in der Käuferreihe. In der holländischen Abwehr war Weber auf der rechten Seite überragend.

Der schwedische Schiedsrichter Ohlén piff endlos den Kampf ab, der Deutschland eine weitere unvermeidbare Niederlage gebracht hat.

einen recht guten Sturm, während die Hintermannschaft nicht so gut gefaßt kann. Beim AB machte sich das Fehlen des 11. Spielers vor allem im Sturm bemerkbar.

SB. 1896 Biegnis—SC. Jauer 13:5 (4:3); AB. Biegnis—Gutheil Biegnis 7:6 (5:3); Gutheil Biegnis—SB. 96 Biegnis Frauen 1:0 (1:0).

Welf-Weiß Görtli—SC. Luito Bunzlau 5:8 (3:6); Polizei Görtli—SC. Görtli 13:6 (6:5); Preußen Warmbrunn—Cherusker Görtli 6:11 (2:6); Düberrus Strichberg—Cherusker Görtli 1:14 (6:2).

Fußball

BSB. Freystadt II—DSC. Neusalz III 3:2.
Fr. Licht. Lanitz I—Fr. Licht. Grünberg III 10:3 (6:1).
Waldburger SV. 09—Preußen Schweidnitz 1:0 (1:0);
Gau Schweidnitz—Gau Müritzenberg 6:1 (2:0); Preußen
Altwasser—Spa. Sandeshüt 3:2 (2:1); SV. Frankenstein—
BSB. Langenbielau 0:0.
Preußen Zaborze—Kresy Königschütze 5:0 (4:0); SV.
Nieschowitz—Deichsel Hindenburg 1:1 (0:1); Ratibor 03—
Beuthen 01:3 (0:1); Borm. Rafensp. Gleiwitz—BSB. Gleiwitz
1:0 (1:0); Reichsbahn Gleiwitz—Frisch-Frei Hindenburg
3:0 (2:0); BSF. Gleiwitz—Germania Sosnizza 4:1
(1:1); Mikulschütz—Delbrück 2:3 (1:1).

Handball

Meisterklasse: AB. Grünberg—Jahn Altschau 8:6 (4:3).
Nach kurzem Feldspiel kann Altschau in Führung gehen.
Doch kurze Zeit später gleicht der AB. aus. Durch unverhofften Flachschuß kommt Grünberg zum 2. Tor. Doch auch
Altschau kann bald wieder den Ausgleich herstellen. Bis zur
Halbzeit ist Grünberg noch zweimal erfolgreich, Altschau
nur einmal, so daß Grünberg mit einer kleinen Führung in
die Halbzeit geht. Altschau läßt jetzt merklich nach, so daß
Grünberg schnell zu drei Toren kommt. Altschau findet
jetzt seinen alten Kampfsgeist wieder. Grünberg verstärkt
jetzt seine Verteidigung, wird auch in der Spielweise reichlich
hart. Von drei zugesprochenen Freiwürfen kann Altschau
nur einen verwandeln. Noch einmal hat Altschau Aussicht
auf Ausgleich, doch der 18-Meter-Wurf wird vom Tormann
gut gehalten. Altschau kann seinen ernüchterten Widerstand
mehr entgegensetzen. Grünberg kommt noch einmal durch
und kann sein 8. Tor schießen und damit seinen Sieg sichern.
1. Klasse: AB. Deutschwarthen—Jahn Beuthen 5:1
(2:0). — Turnclub Neusalz—AB. Neusalz 5:1 (2:0).
2. Klasse: AB. Grünberg—Schlesischdrehnow 2:2.
Zunächst liefern sich beide Mannschaften ein durchaus
offenes Feldspiel. Durch einen Fehler des Grünberger Tor-
manns kommt Drehnow zu einem billigen Erfolge. AB.
kann aber bald ausgleichen. Beide Mannschaften kämpfen
verzweifelt um die Führung. Durch zu hartes Angehen der
Grünberger Verteidigung erhält Drehnow einen 18-Meter-
Wurf zugesprochen, den es auch zum Führungstor verwandeln
kann. Alle Bemühungen der AB.-Mannschaft, die Niederlage
abzuwenden, bleiben zunächst erfolglos. Erst kurz vor
Schluß kann AB. noch ein Tor erzielen und damit
wenigstens einen Punkt retten. — Drehnow war seinem
Gegner körperlich überlegen. Der Linksaußen stand spiel-
technisch nicht auf derselben Höhe wie die andere Mannschaft.
Grünbergs Hintermannschaft war ganz gut. Der Sturm ver-
sucht sich noch zu oft in Alleingängen. Er muß lernen, daß
nur gemeinsames Vorgehen zum Erfolge führen kann.
AB. Neustädtel—AB. Neusalz 6:0 (3:0).
Jugend: TuSpv. Rothenburg—AB. Grünberg 4:2.
Grünberg tritt nur mit 10 Mann an und hat dadurch
von vornherein wenig Aussicht auf Sieg. Rothenburg hat

Wie bekannt, hatten die deutschen Flieger Bertram und Klausmann einen Flug um die Erde versucht, der jedoch an der australischen Küste ein vorzeitiges Ende fand. Die Flieger verirren sich und mußten in der australischen Küste ohne Nahrung und ohne Trinkwasser zubringen bis sie völlig erschöpft aufgefunden wurden. Das Flugzeug der Flieger wurde dann nach Sidney gebracht.
Unser Bild zeigt die Ankunft des Flugzeuges auf dem Flugplatz von Sidney. Man hatte die Schwimmer des Flugzeuges entfernt und durch ein Fahrgeßell ersetzt. Rechts Bertram nach seiner glücklichen Ankunft. Der Pilot befindet sich zur Zeit auf der Heimreise.



Gegen wen?

Die etwas eigenartige Einstellung der meisten Amerikaner der Kunst gegenüber zeigte typisch ein Gespräch zwischen einem Reporter und dem Vater des berühmten Violinisten Mischa Elman. Der Journalist wollte gern wissen, weshalb sein berühmter Sohn so selten in Europa spiele. Da erwiderte der Vater geringfügig:
„Ach, wissen Sie, Paganini lebt nicht mehr, Sarasate ist tot, Josef Joachim ist tot, Vjate ist gestorben, Kreisler und Hubermann treten nur noch selten auf — gegen wen soll der Junge spielen?“

Radspport

5. Kölner Sechstages-Rennen.

In der 3. Nacht wurden bis um Mitternacht 114 Runden gewonnen. Den einzigen Erfolg hatten aber nur Siegel und Thierbach, sowie Funda und Maidorn, die zu den führenden Mannschaften aufschließen konnten. Nach Mitternacht trat dann Ruhe ein und nur die Spurts brachten Leben unter die Fahrer.

Der Montag nachmittag verlief vor schwachem Besuch sehr ruhig. Zwischen den Wertungen unternahmen die schwächeren Paare einige Vorstöße. Van Revele-Depaun, Damm-Dumm gewannen 2, Cignet-Müller 3 Bahnlängen zurück. Sonst gab es nur noch Punktefämpfe.

Die Montag-Abendstunden verliefen zunächst recht eintönig. Gegen 9,15 Uhr wurden 10 Temporunden eingelegt, bei denen sich wieder Rausch-Hürtgen und van Kempen-Pijnenburg besonders hervortaten. Während der Abendwertung setzten die üblichen Vorstöße ein, bei denen vorübergehend Siegel-Thierbach allein an der Spitze des Feldes lagen. Bald gelang es jedoch im Anschluß an den letzten Spurt Rausch-Hürtgen dem gesamten Felde eine Bahnlänge abzunehmen und so allein die Führung zu behaupten. In den einzelnen Spurts siegten: Zims, Dzarella, Rausch, Bopel und Hürtgen. Nach 71 Stunden waren um 10 Uhr 1714,660 Kilometer zurückgelegt und der Stand nach der Wertung folgender:

1. Rausch-Hürtgen 146 P.
2. Nüchli-Proccardo 179 P.
3. Funda-Maidorn 113 P.
4. Siegel-Thierbach 75 P.
5. van Kempen-Pijnenburg 188 P.
6. Bopel-Korsmeier 72 P.
7. Braspenning-Broomen 66 P.
8. Dzarella-Schorn 166 P.
9. Zims-Berelaer 153 P.
10. Damm-Dumm 79 P.
11. van Revele-Depaun 58 P.
12. Cignet-Müller 61 P.

Rundfunk-Programm für den 7. Dezember 1932.

Königsbrunnertshausen 184 kHz / 1635 m / 60 kW

6,15: Gymnastik. — 6,30: Wetter. — 6,35: Frühkonzert des Groß-Berliner Konzert-Orchesters. — 9,00: Schulfunk. Hans Schomburgk erzählt von seinen Erlebnissen in Afrika. — 9,30: Beschäftigungsstunde für Unbeschäftigte. — 10,00: Nachrichten. — 11,00: Seewetter-Bericht. — 11,30: Lehrgang für praktische Landwirtschaft. — 12,00: Wetter. — 12,05: Neue flüssige Schallplatten. — 12,55: Zeitzeichen. — 1,35: Nachrichten. — 2,00: Schallplatten: Letztere Stunde. — 2,45: Kinder-Stunde. — 3,00: Nachrichten. — 3,45: Frauen-Stunde. — 4,00: Rundfunk-Schau. — 4,00: Rundfunk-Schau. — 4,30: Militär-Konzert des Musikkorps 1. Inf. Reg. 16. Inf. Reg. Bremen. — 5,00: Rundfunk-Konzert des Sächsischen Rundfunk-Orchesters. — 5,30: Wieviel Menschen kann die Erde ernähren? — 6,00: Wortsprache, Sinn und Schicksal einer Landschaft. — 6,30: Volkswirtschafts-Konf. — 6,55: Wetter, Kurzbefichte. — 7,00: Englisch. — 7,35: Stunde des Beamten. Der Beamte im Beruf: Der Beamte. — 8,00: Orchester-Konzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. — 8,30: Sächsisches Rundfunk-Orchester. — 8,30: Kleine der Junges. — 8,45: Schlußspiel nach alten Volksliedern. — 9,00: Rundfunk-Konzert des Sächsischen Rundfunk-Orchesters Stuttgart. — 9,30: Rundfunk-Konzert des Philharmonischen Orchesters Stuttgart. — 10,20: Wetter, Nachrichten. — 10,45: Seewetter-Bericht. — 11,00: Rundfunk-Schau des Leipziger Sinfonie-Orchesters. — 11,30: Rundfunk-Konzert.

Breslau 923 kHz / 325 m / 75 kW

6,15: Gymnastik. — 6,35: Frühkonzert des Groß-Berliner Konzert-Orchesters. — 8,15: Wetter. — 8,30: Gymnastik für Hausfrauen. — 11,15: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstände. — 11,30: Wetter. — 11,30: Konzert des Sächsischen Rundfunk-Orchesters. — 1,05: Wetter. — 1,05: Schallplatten. — 1,45: Wetter, Nachrichten, Börse. — 2,05: Schallplatten. — 2,45: Schallplatten und Melodie. — 3,10: Landwirtschaftliche Preise, Börse, Nachrichten. — 3,30: Eltern-Stunde. Schulleistung und Lebensbewußtsein. — 4,00: Rundfunk-Schau in Schule und Haus. — 4,00: Oberlehrliche Kalender 1933. — 4,15: Hörbericht vom Fußball-Länderspiel Österreich—England in London. 2. Halbzeit. — 5,10: Ausoperetten. — 5,45: Landwirtschaftliche Preise. — 6,00: Blumenstand im Heim durchs ganze Jahr. — 6,15: Sensationen von gestern. — 6,35: Vogelkatern im Winter. — 6,55: Bertamies Oberlehrer. — 7,15: Zur Unterhaltung. In einer Pause: 7,30: Wetter. — 8,00: Anna. Kleine Rundfunkantenne für zwei Singstimmen und eine Sprechstimme von Richard Plant. — 8,15: Musik von Fritz Gerhardt. — 9,00: Nachrichten. — 9,10: Langmuir der Breslauer Funk-Runde. — 10,30: Wetter, Nachrichten, Sport. — 10,50: Seewetter-Bericht. — 11,00: Rundfunk-Schau.

Von der Schlesiens Funkstunde.

Der Zeitdienst der Schlesiens Funkstunde bringt am Dienstag, dem 6. Dezember, 17,55 Uhr, einen Hörbericht von der Stadtrandfledung für Erwerbslose Breslau-Goldschmieden.

Bertram in Sidney.

Wasserstand der Oder.

Datum	Ratibor	Oppeln	Kette	Neißmündung	Wrtig	Breslau	Dybbenturth	Steinau	Slouan	Schloßberg	Großen
4. 12.	0.95	2.06	-0.75	1.74	1.68	-0.68	0.93	0.84	0.79	0.67	0.81
5. 12.	0.94	2.08	-0.74	1.54	1.78	-0.68	0.87	0.89	0.74	0.68	0.79
6. 12.	0.95	2.14	-0.71	1.73	1.74	-0.72	0.95	0.85	0.74	—	—

Stadtverordneten-Sitzung in Grünberg

Eine nur zweistündige, aber sehr lebhaftige Sitzung mit vielen Reden, einer Anzahl Ordnungsrufen und zahlreichen Wünschen. Entsendung einer Abordnung nach Siegnitz. Nächsten Montag neue Sitzung.

Montag, 5. Dezember.

Anwesend: 27 Stadtverordnete; vom Magistrat: Oberbürgermeister Dr. Busse, Bürgermeister Lemme, Stadtbaurat Ribbeck, Stadträte Apelt, Gaffron, Hartmuth, Kaupke, Körnchen, Kähler, Kurz, Kiedensführ und Raabe.

Die Zuhörer-Tribüne ist vollständig besetzt.

An Stelle des am Erscheinen verhinderten Stadtv. Heinrich fungiert Stadtv. Kudewig als stellv. Vorsteher.

Verammlung stimmt einer vom Stadtv.-Vorsteher Bindner empfohlenen Umstellung der Tagesordnung zu.

Grundstücks-Verkauf.

(Referent: Stadtv. Eckert.)

Der Gartenbauinspektor Spenner hat seine bisherige Wohnung im städtischen Hause Döbelhermsdorfer Straße 26 zum 1. Dezember d. J. aufgegeben und zog in eine andere städtische Wohnung. Die Stadt hat für dieses Grundstück keine Verwendung mehr. Es müßten in dem Wohnhaus größere Reparaturen vorgenommen werden; das Grundstück wird dadurch für die Stadt unrentabel. Der Wetterwart Wittek hat sich bereit erklärt, das Grundstück zu kaufen, weil seine bisherige Wohnung in der Reichsheimstätte Döbelhermsdorfer Straße 35 wegen seiner großen Familie zu klein geworden ist. Das Bauamt berechnet den Zeitwert des Grundstücks auf 7000 RM. Der Magistrat hat beschlossen, das Grundstück für diesen Preis an Wittek zu verkaufen und als Reichsheimstätte auszugeben.

Es wird gebeten, dem Magistratsbeschluss vom 15. v. M. und dem Heimstätten-Verträge vom 28. v. M. zuzustimmen.

Stadtv. Hartmann findet den Preis von 7000 RM. zu hoch, Stadtbaurat Ribbeck bezeichnet ihn für angemessen. — Stadtv. Mühsus nennt das Grundstück „ein Denkmal aus der Aera Finke“.

Dem Verkauf wird zugestimmt.

Bericht über Kassenprüfungen.

Die Protokolle liegen auf dem Vorstandstisch zur Einsichtnahme aus.

Dem Stadtv.-Vorsteher sind im November folgende

Dringlichkeitsanträge

des Erwerbslosenausschusses der Freien Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Stadtverordneten-Fraktion zugegangen.

1. Seitens der Reichsregierung wurde den Au- und Krü-Empfängern eine Winterbeihilfe von 2 bis 4 RM. gewährt. Ein Teil der genannten Unterstützungsempfänger hatte bisher den Fürsorgeerichtshaus nicht erreicht und erhielt Zuschüsse vom Wohlfahrtsamt. Durch diese Winterbeihilfe ist ihnen die Unterstützung entzogen worden. Wir beantragen, die Zuschüsse in bisheriger Form rückwirkend weiter zu gewähren. Den Wohlfahrtsamtsbescheid ist die Winterbeihilfe in gleicher Höhe wie den Au- und Krü-Empfängern zu gewähren.

2. Wir beantragen, daß sämtliche Unterstützungsempfänger eine einmalige Winterbeihilfe in Höhe von a) Ledige 6 RM., b) Verheiratete ohne Kinder 12 RM., c) für jedes Kind 3 RM. erhalten. Die Mittel dazu sind dem Wohlfahrtsamt zu entnehmen.

3. Außer Brennstoffbelieferung beantragen wir für jeden Unterstützungsberechtigten wöchentlich 1 Brot und 1/2 Pfund Fleisch, für kinderreiche Familien höhere Mengen. Die kaiserliche den Pflichtarbeitern bewilligten Kleidungsstücke und Schuhsohlen bitten wir, weiterhin an bedürftige Unterstützungsempfänger abzugeben.

4. Für diejenigen Erwerbslosen, deren Ehefrau arbeitet, beantragen wir anrechnungsfreie Grenze in Höhe von 2 RM. wöchentlich.

Die kommunistische Fraktion

hat folgenden Antrag eingereicht:

Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt:

1. Der Magistrat wird beauftragt, für die Erwerbslosen, Rentner und Fürsorgearbeiter, einschließlich aller hilfsbedürftigen Betriebsarbeiter eine einmalige Winterbeihilfe in folgender Höhe anzuzahlen:

Für ein Ehepaar 15 RM., für jedes Kind 5 RM., für ledige 10 RM.

2. Jeder Haushalt obengenannter Hilfsbedürftiger erhält ab 1. Dezember bis April 1933 pro Monat 2 Zentner Brennstoff und 1 Zentner Kartoffeln kostenlos.

3. Die Kinder der Hilfsbedürftigen erhalten unter 6 Jahren pro Kopf 1/2 Liter Milch. Von 6—14 Jahren wird freie Schulpflicht gewährt.

4. Die den Pflichtarbeitern gewährten Brotkarten und Schuhsohlen werden allen Hilfsbedürftigen weiter gewährt.

5. Der Magistrat wird beauftragt, die Preise für Wasser, Gas und elektrisches Licht um 50 Prozent für Hilfsbedürftige herabzusetzen.

Stadtv.-Vorsteher Bindner weist zunächst einleitend darauf hin, daß (wie wir bereits in gestriger Nr. unseres Blattes mitteilten), nach der Verordnung über die Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände (Gemeindefinanz-Verordnung) vom 2. November d. J. in den Gemeindevertretungskörperschaften (Stadtverordneten-Versammlungen) Anträge, die zu einer Mehrausgabe oder Mindereinnahme gegenüber den Ansätzen des Haushaltsplanes führen würden, nur dann erörtert werden dürfen, wenn ihnen gleichzeitig ein Vorschlag über Deckung beigefügt ist, der nach dem geltenden Reichs- und Landesrecht rechtmäßig ist und eine wirkliche Deckung enthält. Auf Grund dieser Bestimmungen sei es ihm (dem Stadtv.-Vorsteher) nicht möglich, die Anträge in der gestellten Form zur Debatte zu stellen. Das habe er auch den betreffenden Fraktionen mitgeteilt. Die SPD-Fraktion habe nun unterm 5. Dezember einen Eventualantrag eingereicht. Dieser Antrag lautet wie folgt:

Wenn der Antrag des Erwerbslosenausschusses der Freien Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Stadtverordneten-Fraktion vom 21. November 1932 auf Gewährung einer Winterbeihilfe und von Zulageunterstützungen für die Hilfsbedürftigen der Stadt Grünberg auf Grund des § 9 der Preuß. Verordnung vom 2. November 1932 über die Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände in der Stadtverordneten-Versammlung nicht behandelt werden darf, stellen wir dafür folgenden Eventualantrag:

1. Den Wohlfahrtsunterstützungsempfängern, den Arbeitslosen- und Krüsenunterstützungsempfängern und den Sozial- und Kleinrentnern der Stadt Grünberg ist unter allen Umständen eine Winterbeihilfe zu gewähren, deren Ausmaß sich zunächst nach den zur Deckung zur Verfügung stehenden Mitteln richtet.

Zur Deckung sind heranzuziehen: die im Jahre 1930 aus Amerika eingegangene Stiftung von etwa 12 000 RM., über deren Verwendung noch nicht beschlossen ist; Wohlfahrtsstiftungen, die als Sondervermögen angelegt sind; die Aufwandsentschädigungen, die an die Magistratsmitglieder für ihre Aufsichtsratsstätigkeit bei der Eltvi gezahlt werden, soweit diese noch verfügbar sind; aus dem Magistratsdispositionsfonds 1800 RM.

2. Da die von diesen Mitteln zu gewährenden Winterbeihilfen in keinem Verhältnis zu der Größe der Not stehen, beantragen wir weiter die Wahl einer Abordnung aus der Stadtverordneten-Versammlung, die bei der Regierung in Siegnitz unter Schirmung der Not der Arbeitslosen und Rentner der Stadt Grünberg wegen Gewährung besonderer Reichsmittel für Winterhilfsmassnahmen vorstellig wird.

Stadtv.-Vorsteher Bindner stellt der SPD-Fraktion anheim, für die nächste Sitzung (12. Dezember) ebenfalls einen neuen Antrag mit Deckungsvorschlägen einzubringen. Der Behandlung des Eventualantrages der SPD. in heutiger Sitzung stünde nichts im Wege, da er die Frage der Deckung mit berücksichtigt.

Stadtv. Brandt begründet hierauf den Eventualantrag der SPD-Fraktion und schildert die Not der Erwerbslosen, der Sozial- und Kleinrentner. Auch wenn die Forderungen des genannten Antrages erfüllt werden würden, sei das nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Zu Punkt 2 des Antrages fordert der Redner auf, „den Marsch nach Siegnitz anzutreten“. Man müsse verhindern, „die unter den Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentnern schlummernden vulkanischen Kräfte zu wecken“. Die Not sei ein schlechter Weggenosse, die Verzweiflung ein schlimmer Berater. Wo ein Wille sei, die Not zu lindern, sei auch ein Weg dazu vorhanden.

Stadtv. Raabe spricht von einer Entrechtung der Arbeiterklasse durch die erwähnte Verordnung. Durch sie solle den Stadtverordneten das Recht genommen werden, für Forderungen der Erwerbslosen in den Stadtparlamenten einzutreten. Alle Gemeinden Preußens seien bankrott, der gesamte Kapitalismus habe abgewirtschaftet. Aber die SPD. erhebe ihre Forderungen vor der Tribüne dieses Hauses, um der Masse zu sagen, was sie tun müsse, um ihre Lebensinteressen zu schützen. Die SPD. sei gegen solche „Wittgänge“ wie vorgeschlagen; es komme dabei nichts heraus. Von dem „heraufrollenden Chaos“ werde nur die besitzende Klasse getroffen. Redner brachte dann einen ihm von einer Arbeiterfrau vor der Sitzung übergebenen „Küchensettel“ für eine dreiköpfige Familie zur Verlesung. Die SPD. toleriere den Kampf gegen die Entrechtung der Arbeiterklasse. Die SPD. wolle das Chaos, um die Arbeiterklasse zu retten.

Stadtv. Fr. Raabe nimmt Stellung zu dem Antrag der SPD., verlangt Abbau von hohen Gehältern und Beseitigung aller das Volk bedrückenden Notverordnungen, polemisiert gegen Doppelpensionen und Doppelverdiener. (Er wird vom Vorsteher dreimal zur Sache gerufen.) Zum Schluß fordert Redner auf zum außerparlamentarischen Kampf durch Streiks und Massenaktionen.

Stadtv. Urbach bemerkt, aus den Reden der beiden kommunistischen Stadtverordneten spreche die Verzweiflung. Es sei aber den Erwerbslosen nicht gebietet, wenn deren Not parteiagitorisch ausgenutzt würde. Alle hätten den guten Willen, zu helfen und sich sachlich über die Not der Arbeitslosen zu unterhalten.

Stadtv. Lüderz meint, die gegenwärtige Lage sei zu ernst für einen „Klimmbügel“. Er nimmt Bezug auf das Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm der SPD. und bringt zum SPD.-Antrag folgenden Zusatz-Antrag ein: „Den arbeitenden Ehefrauen, die zwar keine Kinder zu unterhalten haben, aber ihren arbeitslosen Ehemann miternähren müssen sind 2 RM. vom Verdienst bei der Gewährung von Wohlfahrtsunterstützung nicht anzuzurechnen.“

Stadtv. Sporn nimmt mit Wit und Satire die Ausführungen der beiden SPD.-Stadtverordneten unter die Lupe. (Auch er wird vom Vorsteher zur Sache gerufen.)

Steuerbehörde und Schmiergelder.

Seit dem 1. Januar 1931 sind die Finanzämter berechtigt, den Geber von Schmiergeldern zur Angabe der Namen der Empfänger zu zwingen. Dieses Recht entfällt jedoch, wenn die Offenlegung im einzelnen Falle unbillig sein würde. Solche Unbilligkeit liegt nach einer neuerlichen Entscheidung des Reichsfinanzhofes dann vor, wenn die Angabe für einen Zeitpunkt gefordert wird, in dem die Geber auf Grund der Rechtslage damit rechnen konnten, zur Auskunftserteilung nicht verpflichtet zu sein. Demgemäß wird in der Regel keine Auskunft verlangt werden können für die Zeit vor dem 1. Januar 1931.

Stadtv. Mühsus, der dritte Redner der SPD-Fraktion, befeigt nunmehr die Redner-Estrade, einleitend bemerkend, „es sei nötig, daß in Grünberg mal ein Trommelfeuer der Erwerbslosen einlebe“. Er spricht „von einem dämonischen Spiel, einem völligen Bankrott der SPD.-Politik, von reformistischem Schwindel, von Sirup um den Mund schmieren“. (Er wird zur Sache gerufen.) Redner schließt mit der Aufforderung, „mit dem kapitalistischen System Schluss zu machen, der Arbeiterschaft klar zu machen, was in Deutschland zu tun sei“.

Stadtv. Brandt erklärt, der Kapitalismus werde so lange Sieger bleiben, als die Kommunisten die Sozialdemokraten als Klassenfeinde betrachten würden. Beide müßten sich als Klassengenossen betrachten.

Stadtv. Hartmann beantragt, den Antrag der SPD. dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen. — Stadtv.-Vorsteher Bindner erklärt, das sei unmöglich. Er dürfe über den Antrag Hartmann nicht abstimmen lassen.

Stadtv. Klautschke ersucht den Magistrat um Auskunft über Bereitstellung der Mittel, wie sie im SPD.-Antrag genannt sind, ebenso Stadtv. Bede, sowie Stadtv. Frau Rippa-Kadelbach und die Stadtv. Fr. Laube, Hartmann und A. Laube. — Oberbürgermeister Dr. Busse erwidert, der Magistrat müsse sich über die zur Verfügung stehenden Mittel erst orientieren. — Stadtv. Zantke beantragt hierauf Schluß der Debatte.

Es erfolgt hierauf Annahme des Eventualantrages der SPD.-Fraktion mit 15 gegen 1 Stimme. (11 Stadtverordnete haben sich der Stimme enthalten.)

In die „Kommission nach Siegnitz“ werden gewählt je ein Vertreter der Fraktionen, und zwar Stadtv. Brandt (SPD.), Stadtv. Urbach (Einheitsliste), Stadtv. Hartmann (Christl.-Soz. Volksdienst), Stadtv. Heinrich (Bürgerliste), Stadtv. Fr. Laube (KPD.).

Der Zusatzantrag Lüderz wird dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen.

Anfragen u. i. w.

Stadtv. Fr. Zyrrus verweist auf § 8 der Geschäftsordnung der Grünberger Stadtverordneten-Versammlung, nach dem „kein Mitglied willkürlich die Versammlung vor deren Schluß verlassen darf“. Stadtv. Dr. Hilbrand habe heute und auch schon bei früheren Sitzungen diese vorzeitig verlassen; sie bittet den Vorsteher um Auskunft, ob der Genannte sich bei ihm entschuldigt habe. Wenn nicht, sollte man Stadtv. Dr. Hilbrand mit einer Ordnungsstrafe belegen. — Stadtv.-Vorsteher Bindner antwortet, der Stadtv. Dr. Hilbrand habe sich nicht entschuldigt. — Die Angelegenheit soll in den Fraktionen beraten werden.

Stadtv.-Vorsteher Bindner bringt einige Schreiben zur Verlesung, die sich mit Wünschen betreffend Straßenverbesserung und Beleuchtung befassen. (In zahlreichen Eingelands sind diese Wünsche bereits im „Grünberger Wochenblatt“ zur Kenntnis gebracht worden. — Red.) Anwohner der Pflanzhauer Straße (beim sog. Grund) wünschen bessere Beleuchtung. — Das Schreiben wird dem Magistrat zur Berücksichtigung übergeben.

Der Tierjagd-Verein Grünberg ersucht die Schlachthofverwaltung, Schlachtere nur noch nach vorheriger Betäubung zu töten, das Schächten also zu verbieten. — Der Magistrat wird die Angelegenheit bearbeiten.

Stadtv. Sporn bittet um Auskunft über die eventuelle Beseitigung des Zwischens am Bruck'schen Grundstück (Ende der Großen Fabrikstraße). Stadtbaurat Ribbeck gibt bekannt, daß ein kleines Eckchen abgetreten werden solle. Damit sei aber die Gefahr eines Zusammenstoßes in diesem spitzen Straßenwinkel noch nicht beseitigt. Das würde erst dann der Fall sein, wenn das Widerlager der Flügelmauer an der Bahnüberführung 4 Meter zurückverlegt werden würde. Von der Firma Beuchel u. Co. sei bereits ein Kostenschlag eingeholt worden. — Es soll noch einmal eine Besichtigung der genannten Ecke erfolgen.

Stadtv. Mühsus ersucht „um Beseitigung der Finsternis am Dreifaltigkeits-Friedhof“. Ferner empfiehlt er eine gemeinsame Besichtigung des städtischen Asyls für Obdachlose, da ihm über dieses Anlagen zu Ohren gekommen seien. Auch solle man in dem genannten Asyl nicht mehr Familien unterbringen. Des weiteren ersucht der Redner, den Preis für Essen aus der städtischen Volksküche von 20 auf 10 Pf. festzusetzen. Zum Schluß ersucht Stadtv. Mühsus, den Siegelberg anzubessern und den dortigen „aroben See“ zu beseitigen.

Stadtbaurat Ribbeck teilt mit, daß die bessere Beleuchtung der Straße am Dreifaltigkeits-Friedhof vom Magistrat bereits beschlossen sei. Die Ausbesserung des Siegelberges sei für nächstes Jahr in Aussicht genommen.

Oberbürgermeister Dr. Busse erklärt, von „schauderhaften Zuständen“ im Obdachlosen-Asyl sei ihm nichts bekannt; er habe im Gegenteil kürzlich bei einer nicht angekündigten Revision dort alles sehr sauber gefunden.

Stadtv. Bede wünscht eine bessere Beleuchtung der Konziger Straße in der Nähe der Weindrennerei Scharlachberg.

Stadtv. Kaupke weist den Stadtv. Mühsus darauf hin, daß das Essen in der Volksküche nicht 20 Pf., sondern bereits seit Herbst 15 Pf. koste; bei Empfang von 4 Portionen 10 Pf.

Stadtv. E. Schneider bringt Wünsche von Mietern in den reichseigenen Häusern an der Döbelhermsdorfer Straße in bezug auf Kanalisation zur Kenntnis. Der Magistrat wird die Sache prüfen.

Schluß der Sitzung: 8 Uhr.

Nächste Sitzung: Montag, 12. Dezember.

Rückstattung der Summen für Unterbringung deutscher Soldaten im Kriege in elsass-lothringischen Gemeinden.

Paris, 4. Dezember. Dem „Matin“ wird aus Nancy berichtet, daß dem französischen Kammerausschuß für Elsass-Lothringen ein Antrag vorliege, dem zufolge einzelnen Gemeinden der drei elsass-lothringischen Departements die Summen zurückgezahlt werden sollen, auf die sie auf Grund der Unterbringung deutscher Truppen während des Krieges 1914/18 Anspruch hätten. Die hierfür beantragten Kredite belaufen sich auf 15 Millionen Francs.

Totale Nachrichten.

Grünberg, 6. Dezember 1932.

Grünberger Stadtparlament.

Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung.

Im Mittelpunkt der gestrigen, von den Erwerbslosen mit besonders starkem Interesse verfolgten Stadtverordneten-Sitzung stand ein Dringlichkeitsantrag der Freien Gewerkschaften und der SPD-Fraktion über die Gewährung einer Winterbeihilfe und von Zuschunterstützungen für die Hilfsbedürftigen der Stadt Grünberg. Es ist tief bedauerlich, daß gerade dieser Antrag, der im Interesse unserer Erwerbslosen und der schnellen Bänderung ihrer katastrophalen Not, sachlichste Arbeit erfordert hätte, zu parteipolitischen Gezänk und „Reden für die Tribüne“ benutzt wurde.

* **Bürgermeister-Konferenz.** Ende der vorigen Woche wurde in Sagan eine Konferenz der nordniederschlesischen Bürgermeister, Ersten Bürgermeister und Oberbürgermeister abgehalten, die sich vornehmlich mit den Auswirkungen der bekannten Kreisparierungsverordnung der kommissarischen Preussischen Staatsregierung beschäftigte; an ihr nahm aus Grünberg Oberbürgermeister Dr. Buisse teil.

* **Die Hauptversammlung der Schlesischen Missionskonferenz,** die Montag vormittag in Breslau stattfand, wurde nach einer Andacht durch Generalsuperintendent D. Zanker eröffnet mit einem Grußwort an die Vertreter der kirchlichen Behörden und der theologischen Fakultät der Breslauer Universität. Missionsdirektor D. Baudert von der Brüdergemeine sprach über die Wechselwirkung von Gemeinde und Mission. Nach Ausführungen über die Gründung der Brüdergemeine und die Aufgabe, die sie sich gestellt habe, sprach er über ihre Mission. Nicht einzelne Persönlichkeiten, so genial sie gewesen seien, wie etwa der Graf Zinzendorf, waren die Träger der Mission; gerade sie hätten die Gemeinde sich hinter die Arbeit stellen lassen. Bis zum heutigen Tage bestehe nun eine lebendige Wechselwirkung zwischen Gemeinde und Mission. So bringe die Mission Weitung des Horizonts, Vertiefung der Lebenserfahrungen, Stärkung des Glaubens, Wendung zum Wesentlichen; auf der anderen Seite lasse die Verwurzelung in der Gemeinde die Mission nicht zu einer Privatsache oder zur Angelegenheit eines Vereins werden.

* **Ev.-luth. Christuskirche.** Im überfüllten Gemeindehausaal beging am Sonntag nachmittag der Frauenverein eine Adventsfeier. In seinen Eingangsworten wies Pfarrerprediger T. Zanger auf den Sinn dieser Feier hin. Sie zerfalle in zwei Teile, die sich scheinbar ausschließen: in die liturgische Aufführung und in die Verlobung. Beide aber gehörten ebenso zusammen wie Wort und Tat, Glaube und Werke. Die liturgische Feier, „Vier Kränze“ überschrieben, versinnbildlichte die Bedeutung der vier Adventssonntage in Wort, Lied und Bild. Von Gefängen des Frauen- und Kinderchors umrahmt, hinterließ die Darstellung einen nachhaltigen Eindruck. Er wurde verstärkt durch die Ansprache des Sup. Wichmann (Freystadt), der die Gemeinde ermahnte, „nach zu sein, daß ihr würdig werden möget, zu stehen vor des Menschen Sohn“ (Luk. 21). Danach nahm die Verlobung ihren Anfang. Das Gedicht eines kleinen „Glücksflecks“ nannte ihren Zweck: den Bedürftigen soll eine Weihnachtsfreude gemacht werden. Rund 300 Gewinne wurden ausgeteilt. Und bei der Opferwilligkeit von Geber und Käufer konnte auch der Erfolg nicht ausbleiben. Der erlöschende hohe Erlös kommt nun der Inneren Mission zugute. Da wird das Waisenhaus in Freystadt bedacht, das Diakonissenhaus in Guben, die Samaritaneranstalten in Fürstenwalde und alle die Stellen, wo die Hilfe am nötigsten ist. Die wohlgeplante Adventsfeier aber sollte allen ein Ansporn sein, weiter danach zu handeln: „Lasset uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen“ (Gal. 6, 10).

* **Weihnachtsmarkt.** Der Weihnachtsmarkt findet in diesem Jahre in der Zeit vom 10.—11. Dezember und vom 17.—24. Dezember statt. In diesen Tagen ist es den Grünberger Handelstreibenden gestattet, auf dem Ring Verkaufstände zu errichten.

* **Verkehrsbericht des Schiffsahrts-Vereins zu Breslau.** (Woche vom 28. November bis 4. Dezember.) Der Wasserstand der Oder bei Ratibor schwankte in der Berichtswache um 95 Zentimeter herum, und bei Dyhernfurth um 1 Meter. Im Breslauer Hafengebiet ist, soweit Verraum herankam, sehr umfangreich abgeleichtet worden. Durch Kanfjereinfahrt zu Berg 72 beladene, 129 leere Rähne, zu Tal 260 beladene und 3 leere Rähne. Der Rang der ver Sommeren Schiffe auf der oberen Oder reicht bis in den Hafen Cosel, da die einzelnen Schleusenfelder nur so stark belegt werden, wie Fahrzeuge bei Frostgefahr gesichert untergebracht werden können. Im ganzen liegen auf der oberen Oder annähernd 750 Talsfahrzeuge, davon 55 im Hafen Cosel bzw. im Altarm Ditok. Umgeschlagen wurden zu Tal in: Coselhafen 14 538,5 Tonnen einchl. 2138,5 To. verschiedene Güter; Doppel 735 To. verschiedene Güter; Breslau 5864 To. einchl. 5204 To. verschiedene Güter; Maltitz 8382 To. einchl. 759 To. verschiedene Güter und 1918 To. Steine. Im Hafen Stettin war recht lebhafter Verkehr. Außer ca. 2000 To. täglicher Verfrachtung von Ruhrkohle und Koks nach Berlin wurden 2900 To. Papierholz und 1600 To. Futtermittel oderaufwärts abgeschleppt. Auch das sonstige Güterangebot war gut, Kahnraum fast gefragt und knapp. Die Lage des Bergverkehrs ab Hamburg hat sich weiter bedeutend gebessert. Die Tauchtiefe der Elbe bei Havelberg ist 1,60 Meter. Vom Frachtenauschuss für die Oder festgesetzte Schiffsfrachten in M. je Tonne (exkl. aller Nebenkosten als Umschlag, Zollabfertigung, Affefuranz, Kippgebühren). Schiffsfracht für ganze Kahnladungen Steinkohle: von Breslau nach Berlin-Oberprece-Stettin-Hamburg ober-schlesische Kohle 3,40, 2,35, 3,00, niederschlesische Brennstoffe 3,33, 2,18, 3,00; von Doppel nach Berlin-Oberprece-Stettin-Hamburg 4,80, 3,00, 4,40; von Cosel-Oberhafen nach Berlin-Oberprece-Stettin-Hamburg 5,40, 3,60, 5,00. Für andere Güter in ganzen Kahnladungen sowie für Teilmenngen treten entsprechende Zuschläge ein.

* **Bevölkerungsbewegung** in der Woche vom 27. November bis 3. Dezember. Zugang: Geburten 3, zugezogen 27, zusammen 30. Abgang: Todesfälle 4 (+1 Ausw.), weggezogen 46, zusammen 50. Wirtshaus Wochenabgang: 20.

Der Streit Sprottau—Sagan.

Die Grenzen des neuen Landkreises Grünberg bleiben unverändert.

Der Umzug der Kreisbehörden des Großkreises Sprottau nach Sagan hat am Montag begonnen. Er wird am Donnerstag beendet sein. Von diesem Tage ab wird in Sprottau eine Sprechstelle eingerichtet, damit die Bevölkerung des ehemaligen Kreises Sprottau im Verkehr mit der Behörde eine geringe Erleichterung erfährt. Eine eigene Entscheidungsbefugnis hat die mit drei Beamten besetzte Sprechstelle nicht. An jedem Donnerstag wird außerdem noch ein Beamter oder Angestellter für die Besprechung von Dithilfe-Angelegenheiten in Sprottau anwesend sein.

Wie giftig die Atmosphäre zwischen Sagan und Sprottau ist, kennzeichnet ein Brief der Sprottauer Kaufmannschaft an die Saganer Kaufmannschaft, die durch den Kaufmännischen Verein in Sagan nach ihrem Erfolg Sprottau ein Friedensangebot gemacht hatte. Die Sprottauer weisen u. a. darauf hin, daß das Bestreben der Saganer darauf hinausgehe, die Kaufkraft von Sprottau hinwegzuziehen und Sprottaus Handel und Gewerbe zu schädigen. Der Brief schließt: „Wir können nicht kollegial mit Männern verkehren, deren Absicht, uns unser Sprottauer Geschäftsleben zu vernichten, so klar zu Tage liegt, wie dies bei der von Ihnen vertretenen Kaufmannschaft der Fall ist. Sie dürften aus vorstehendem entnommen haben, wie groß die Erbitterung in Sprottau ist. Wir müssen und wir werden den uns aufgezwungenen Kampf führen und sollte er Jahre dauern.“

An den Regierungspräsidenten ist vom Kampfanschluß ein Brief gerichtet worden, der sich mit dem so beschleunigten Umzug der Kreisverwaltung nach Sagan befaßt, der im Gegensatz stehe zu der sehr langsamen damaligen Verlegung einzelner Behördenteile nach Sprottau.

Alle Gemeindevorsteher und Gemeindegliedern des alten Kreisgebietes Sprottau protestierten hier in einer Zusammenkunft gegen die Verlegung des Kreisitzes. Die neue Entscheidung des Staatsministeriums habe in allen Gemeinden starke Erbitterung hervorgerufen. Nur Sprottau sei als Kreisitz tragbar. Nach Sagan habe man zu schlechte Verkehrsverbindungen. Als Ergebnis der Aussprache wurde folgende Protest-Entscheidung an die kommissarische Staatsregierung angenommen, in der es u. a. heißt: „Das Landvolk kann nicht verstehen, welche sachlichen Gründe die Regierung bewogen haben, den Kreisitz an die Peripherie des

Kreises zu verlegen; der gegebene Kreisitz auf Grund seiner zentralen Lage ist nur in der Stadt Sprottau zu erblicken.“

Die Entscheidung wird auch an den Vorsitzenden des Landgemeinde-Verbandes Dr. Gereke gesandt.

Wie wir wiederholt betont haben, berührt der Streit zwischen den beiden Städten Sagan und Sprottau um den Verwaltungssitz des Landkreises Sprottau den Landkreis Grünberg nicht. Die Grenzen des neuen Landkreises Grünberg bleiben unverändert. Es bleiben nach wie vor und unabhängig davon, ob Sagan oder Sprottau Sitz des Landratsamtes des Kreises Sprottau ist, beim Landkreis Grünberg

- die Stadt
- Raumburg, Bober,
- und die Dörfer:
- Buschvorwerk
- Eichdorf
- Erdmannsdorf
- Großdöbriß
- Alteindöbriß
- Altleppen
- Neulleppen
- Kosel
- Kottwitz
- Kunzendorf
- Neuwaldau
- Paganz
- Popowiß
- Peterswaldau
- Poydriß
- Großrechenau
- Reichenbach
- Schönheid
- Thenern
- Tschirau und
- Zebelsdorf.

Die Interessen dieser Gemeinden gehen nach Grünberg! Die Grenzen des neuen Landkreises Grünberg werden nicht geändert!

* **Keine Herabsetzung der Gas- und Wassergebühren.** Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist eine Herabsetzung der Gas- und Wassergebühren in Grünberg nicht beabsichtigt. Von anderer Seite verbreitete Meldungen, die von einem „Neuen Tarif der Städtischen Werke“ berichten, sind falsch.

* **Vorträge zum Weltende.** Am Sonntag schilberte Prediger Kuhl in seinen beiden Vorträgen im Saale Gedenstr. 4 zunächst eine „Rechenstunde bei Jesus“ nach dem 18. Kapitel im Matthäus-Evangelium. In seinem Nachmittagsvortrag unter dem Thema „Nach dem Weltgericht“ ging der Redner zunächst von dem Zwischenzustand aus, in dem es der Abgeschiedene anders finden werde, als wir es uns vorzustellen vermögen. Aber den neuen Himmel und die neue Erde aber spreche die Bibel eingehender. Vorher breche Katastrophe und Weltende herein. Die richterliche Entscheidung werde freilich den Ungläubigen in die Verdammnis an den Ort des Wehklagens weisen. Der gehorsame Glaube allein mache der ewigen Herrlichkeit teilhaftig. In den frohen Liedern des Gemächten Chors kam diese Zuversicht erbebend zum Ausdruck.

* **Freisprechung im Grünberger Bauhandwerk.** Gestern nachmittag wurden gelegentlich der ordentlichen Generalversammlung der Freien Bauwerkervereinigung von Grünberg (Stadt und Land) 39 Lehrlinge vor geöffneter Lade beim Kerzenstein feierlich losgesprochen. Diese hatten vor dem Gesellenprüfungsausschuss, bestehend aus den Herren Stadtrat G. Streicher als Obermeister, den Baumeistern Bruders, Jaekel und Melzer als Prüfungsmeistern, dem Fachlehrer der Berufsschule, Dipl.-Ing. Fischer, und Dipl.-Volkswirt Dr. Fülle von der Aufsichtsbehörde als Beisitzern Ende Oktober die Prüfung zum Teil mit gutem Erfolg abgelegt. Zu diesen Lehrlingen kamen noch annähernd 30 Lehrlinge, die bei Nichtnennungsmitgliedern in Lehre standen und sich ebenfalls der Prüfung unterzogen. Die Innungslehrlinge, von denen 29 Maurer- und 10 Zimmererlehrlinge sind, sind: Alkenberger, Krüger, Kühn, Lehmann, Kupke, Wurr, Pohl, Reimann, Steiner, Weishe, Zimm, Bergmann (in Lehre bei Maurermeister A. Kinkel); Krause und Hoffmann (bei Maurermeister G. Kunde); Grulms und Sander (bei G. Lorenz); Weiß, Fesche, Seide, Tschierich, Schöls (bei D. Melzer); Artl (bei G. Wilschke); Gräs und Heine (bei Maurermeister W. Heine in Günthersdorf); Danold, Wislau und Lange (bei Maurermeister Bonneberger-Rothenburg); Schaft (bei Zimmermeister S. Koch-Kolzig) und Kuske (bei Zimmermeister Mische-Mittris). Die Zimmererlehrlinge sind: Krause, Winkler und Artl (bei Maurermeister A. Kinkel); Gerlach (bei D. Melzer); Müller und Spät (bei G. Streicher u. Söhne); Laube, Schütz und Schreck (bei G. Wilschke) und Kordus (bei Zimmermeister S. Koch-Kolzig). Von den Lehrlingen wurden: Kaiser, Kosejai (bei G. Müller-Kanitz) und Späth (bei G. Streicher u. Söhne) wegen ihrer guten Leistungen mit einer Buchurkunde bedacht. — Der Freisprechung war eine außerordentliche Innungsversammlung mit der Tagesordnung: Aenderung der Innungsatzung, soweit sie sich durch die Bildung des Großkreises Grünberg notwendig gemacht hatte, vorausgegangen. Nach erläuternden Ausführungen des Vorkommers, Stadtrat Streicher, aus denen hervorging, daß die Aenderung der Kreisgrenzen eine Innung etwa in ihrem Bestande geschmälert oder vergrößert wird, wurde von der Versammlung, zu der die Mitglieder in beschlußfähiger Anzahl erschienen waren, einstimmig beschlossen, den Wortlaut der Statuten den geänderten Verhältnissen anzupassen. (Der Innungsbezirk umfaßt den Kreis Grünberg nach dem Stande vor dem 1. Oktober d. J.)

* **Die Ortsgruppe Grünberg im Zentralverband der Arbeitsschaffenden und Witwen** hielt in der „Reichshalle“ ihre

Generalversammlung ab. Des Ablebens zweier Mitglieder wurde in der üblichen Weise ehrend gedacht. Den Bericht von der Arbeiter-Wohlfahrt erstattete Herr F. I. J. Es wurde dann eine ganze Reihe von Anfragen durch Aussprache erledigt. Dem Vorsitzenden B. H. M. wurde aus Anlaß seines 50. Geburtstages Dank für seine im Verband geleistete Arbeit ausgesprochen und ihm ein Geschenk überreicht. Im Anschluß an die Versammlung fand eine Kaffeetafel statt, bei der humoristische und musikalische Darbietungen für beste Unterhaltung sorgten.

* **Der Freie Schwimm-Verein** veranstaltete am Sonnabend einen Nachtmarsch. Die Beteiligung war sehr gut. Abmarschiert wurde 20.10 Uhr von der Alfesfelder Straße über „Floras Ruh“ durch Neuwaldau bis nach Zamaidau zur Bushmühle. Die 6 1/2 Kilometer lange Wegstrecke war ein herrlicher Wanderweg bei schönem, ruhigen Abendwetter. Um 22 Uhr war der Zielort erreicht. Nach einer halbstündigen Erfrischungspause vergnügte man sich bis zum Heimmarsch in vorgerückter Zeit, dessen Zeitpunkt allen noch zu zeitig vorkam.

* **Ein Webelehrgang** beginnt am 9. Dezember an der Schlesischen Grenzlandschule (Wanernhochschule in Reichenbach D.-L.). Dieser 10tägige Webelehrgang will die schöne Kunst des Webens mit billigen und einfachen Apparaten den Frauen und Mädchen wieder näher bringen.

* **Hohes Alter.** Der Rentner Gottfried Kliche, Lindenbergr 6/7, begehrt am 10. d. M. seinen 88. Geburtstag.

* **Autounfall.** Der seit einigen Wochen erkrankte Landrat Dr. Ercklenz aus Grünberg hat gestern nachmittag auf der Fahrt nach Breslau, wohin er sich zur klinischen Behandlung bei seinem Bruder, Professor Dr. Erdkens, begeben wollte, einen Autounfall erlitten. Auf der Straße zwischen Klopichen und Toppendorf, und zwar da, wo die Straße Glogau-Primkenau die Straße Berlin-Breslau kreuzt, an dem bekannten Gasthaus „Zur guten Hoffnung“, fuhr ein Motorradfahrer, von Glogau kommend, ihm von links in voller Fahrt ins Auto. Auto und Motorrad wurden stark beschädigt. Der Motorradfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde auf Anordnung des sofort herbeigerufenen Arztes in das Krankenhaus in Sagan geschafft. Der Chauffeur des Landrats erlitt leichte Verletzungen im Gesicht durch Glassplitter. Der Landrat blieb äußerlich unverletzt und konnte die Reise von Station Glogau mit der Eisenbahn fortsetzen.

* **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich gestern mittag in der Bahnhofstraße in der Nähe des Hindenburg-Platzes. Dort fuhren ein Radfahrer und ein Motorradfahrer in voller Fahrt zusammen. Der Radfahrer zog sich beim Sturz eine schwere Kopfverletzung zu und wurde in benennungslosem Zustande zu Herrn Dr. L. gebracht, der die erste Hilfe leistete und das Weitere veranlaßte. Auch der Motorradfahrer erlitt leichte Kopfverletzungen. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

* **Fertiggestellt** ist jetzt der Fußgängerweg in der Gr. Fabrikstraße, soweit Häuser stehen. Die in der Allee vorhandenen Lücken sind durch Neuanpflanzungen ergänzt worden. — In der Augustberg-Straße sind nunmehr auch die Bäume gepflanzt worden.

* **Die Ausbesserung der Deutschen Straße** wurde im unteren Teile in Angriff genommen. Die Arbeiten sind nun vor kurzem eingestellt worden und werden erst im Frühjahr wieder aufgenommen werden. — Die Hirtensberg-Straße dürfte auch ausgebessert werden, da schon ein größerer Posten Schlacke angefahren worden ist.

In jede Küche gehören:

MAGGI^s Erzeugnisse

sie helfen sparsam wirtschaften

Würze
Suppen
Fleischbrühe

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

Stadtverordneten-Sitzung in Naumburg (Bober).

Bei der am Freitag abgehaltenen Sitzung erwieß sich der Raum als fast zu klein, da sehr viele Zuhörer erschienen waren.

Die Versammlung nahm Kenntnis von der Instandsetzung der Wasserleitung am Tartschen Grundstück in der Boberstr., die Kosten von 20 RM. wurden bewilligt.

Da an die Kreisparasse Sagan noch ein Rest des Patronatsdarlehens von 3000 RM. zurückzahlen ist, wurde dem Magistratsbeschlusse zugestimmt, wonach das Darlehn in 3 Raten zurückzahlen ist, die erste am 1. 3. 33, die zweite am 1. 3. 34, die dritte Rate am 1. 3. 35.

Zu einem Schreiben des Landrats, betreffend Teilanastifikation der städt. Durchgangsstraße von Kilometer 45,5 bis 45,9 als Vorbedingung für Neupflasterung entspann sich eine sehr erregte Aussprache. Stadtv. Magotisch beantragte Beschlußfassung über namentliche Abstimmung des Beschlusses vom Magistrat, der Antrag wurde mit 7 gegen 5 Stimmen angenommen. Es wurde beschlossen, den Beschluß des Magistrats betreffend Vorarbeiten der Kanalisierung aufzunehmen.

Ein Dringlichkeitsantrag der Gastwirte auf Ermäßigung der Biersteuer wurde abgelehnt. Da bereits der niedrigste Steuerfuß erhoben wird, ist eine weitere Ermäßigung der Biersteuer unzulässig.

Kenntnis genommen wurde von der Amtsniederlegung des Ratsmannes Wels, für den ausgeschiedenen Ratmann Blühdorn wurde Stadtv. Martin Liebetanz durch einstimmigen Ruf gewählt. Er nahm die Wahl an.

* Auf dem Promenadenweg an der Listner'schen Sandgrube lagern 3. Bt. große Erdmassen, die beim Ausbau der Gr. Fabrikstraße gewonnen wurden und vor dort beiseite gebracht werden müssen. Wie wir hören, soll das Material bald der Kiesgrube „einverleibt“ werden. Der Promenadenweg wird nachher einer Ausbesserung unterzogen.

* Trichinenjahn ist wichtig! Wie wir kürzlich berichteten, unterliegen nach der vom Regierungspräsidenten in Regnitz erlassenen neuen Polizeiverordnung betr. Trichinenjahn u. a. auch Hunde und Katzen derselben, sofern es zum menschlichen Genuß bestimmt ist. Es müssen demnach alle Tiere, die in der betr. Verordnung genannt sind (also auch Katzen und Hunde) dem städtischen Schlachthof zur Untersuchung auf Trichinen vorgelegt werden, sobald die Absicht besteht, ihr Fleisch zum menschlichen Genuß zu verwenden. Ein auswärtiger Händler hatte dieser Tage Fleisch der genannten Tierarten, ohne es zuvor untersuchen und abstemeln zu lassen, in Gruberg zum Kauf angeboten. Das Fleisch wurde beschlagnahmt. Der Händler dürfte obendrein noch Bestrafung zu erwarten haben.

Aus dem Kreise Grünberg.

Sprechtag des Landrats in Neustädtel.

Am Freitag, 9. Dezember, vorm. von 10-11 Uhr, wird ein Beamter der Kreisverwaltung im Magistrats-Sitzungszimmer in Neustädtel einen Sprechtag abhalten, von dem die Bewohner von Neustädtel und Umgegend, besonders die Amts- und Gemeindevorsteher, Gebrauch zu machen erlucht sind.

Gemeindevorsteher-Zusammenkunft.

Mittwoch, 14. Dezember, vormittag 10 Uhr findet im Hotel „Grüner Kranz“ in Grünberg eine Versammlung der Gemeindevorsteher des jetzigen Kreises Grünberg statt. Tagesordnung: 1. Vereinigung der bisherigen beiden Kreisabteilungen zu einer Abteilung. 2. Vorstandswahl. 3. Besprechung der laufenden Tagesfragen.

n. Ranitz, 5. Dezember. Gemeindevorsteher-Sitzung. In der am Sonntag abgehaltenen Sitzung wurde betr. Anliegerschuldsache Weitzschberg Landwirt Wilh. Nöthig als bevollmächtigter Vertreter der Gemeinde gewählt. Gemeindevorsteher Magnus gab Aufklärung über Schlachthofsteuer und Steuergutscheine. — Adventsfeier. Am Sonnabend fand die fällige Monatsversammlung des hiesigen Frauenvereins in Form einer gut vorbereiteten Adventsfeier bei Gastwirt Rübiger statt. Von Kindern der Mitglieder wurden mehrere gelungene Weihnachtsskizzen und Lieber geboten. Der Weihnachtsmann besuchte alt und jung und rief große Freude hervor. Die Leitung des stimmungsvollen Verlaufens übernahm Lehrer Jagla und Frau. Der veranstaltende Verein hatte einige Neuaufnahmen zu verzeichnen, er zählt zur Zeit etwa 35 Mitglieder.

z. Plothow, 5. Dezember. Theaterabend. Am Sonnabend fand bei Gastwirt Schnee ein Theaterabend des Freien Sportvereins statt. Sämtliche Darbietungen erzielten reichen Beifall.

e. Rothenburg (Oder), 5. Dezember. Der Eisenbahnverein veranstaltete gestern im Bahnhofrestaurant einen Film- und Vortragsabend. Der erste Vorsitzende, Bahnhofinspektor Hoffmann, begrüßte die zahlreich erschienenen Bahnfahrer Dr. med. Wappler sprach über Rheumatismus. Dann wurde das sechsaktige Filmdrama „Walburgisnacht (Du mein Heimatland)“, von Eva Lindner und Armin Peters vorgeführt. Nach kurzer Pause folgte das lustige Stück „Mayer auf Reisen“. Es zeigte, was für unangenehme Folgen ein völlig unvorbereiteter Reiseausbruch nach sich ziehen kann und belehrte die Anwesenden nebenbei, die Beförderungsbedingungen und Bequemlichkeiten der Eisenbahn richtig auszunutzen. Anschließend blieben die Anwesenden noch einige frohe Stunden beisammen.

l. Schertendorf, 5. Dezember. Werbeabend. Der Männer-Turn-Verein hielt am Sonnabend in Bahn's Lokal einen Werbeabend ab. Die Schülergruppe wartete mit turnerischen Vorführungen auf, welche reichlichen Beifall fanden. — Einen Werbeabend veranstaltete am Sonntag in Bröbners Lokal die S.M. Eingeleitet wurde der zahlreich besuchte Abend mit musikalischer Unterhaltung. Nach Ansprache und Vorträgen folgte ein Theaterstück, dem beifällige Aufnahme bereitet wurde. Alt und jung blieben noch einige Stunden bei gemütlichem Tanz beisammen.

r. Döbelhermsdorf, 5. Dezember. Hohes Alter. Seinen 80. Geburtstag beging am Sonntag bei gutem Allgemeinbefinden der Auszügler Herrmann Hummel.

e. Herzogswaldau, 5. Dezember. Der Reiterverein Oders, Mittel- und Nieder-Herzogswaldau hat nach beendeter Feldbestellung seine regelmäßigen Reitübungen unter Leitung des Reitlehrers Sattlermeister Klob-Freystadt wieder aufgenommen. Am gestrigen Sonntag wurde ein größerer Querschnitt durchgeföhrt. Von der alten Brauerei aus, wo sich viele jüngere aber auch ältere Landwirte versammelt hatten, ging es unter Führung Dr. Schaubes aus Nieder-Siegersdorf und des Reitlehrers nach Frey-

Betreffs beantragter Verlegung einer Straßenlampe Saganerstr.—Ede Schützenstr. zwecks Erleuchtung des Samtringes berichtete ein Vertreter der Beleuchtungskommission und empfahl eine Ueberspannungslampe anzubringen. Die Versammlung sprach sich für Anbringung einer solchen Lampe aus und bewilligte die geringen Mehrkosten.

Der Verpachtung des städtischen, früher Tscheppe'schen Grundstücks, an den Landwirt Martin Kuske und Oberpostschaffner Ude zum Pachtzins von 40 RM. wurde zugestimmt.

Infolge Nachlassens des Wasserstandes am städtischen Brunnen lag ein Vorschlag der Wasserkommission vor betreffend Behebung des Wasser Mangels. Von Schmiedemeister Rothe sind bereits die erforderlichen Maßnahmen getroffen und etliche Bohrungen in der Nähe des Brunnens vorgenommen worden, wodurch sich der Wasserstand bedeutend besserte. Die Versammlung sah von weiteren Bohrungen vorläufig ab und empfahl den Wasserstand weiter beobachten zu lassen. Da sich am unteren Mauerwerk des Brunnens Risse gebildet haben, soll ein Fachmann darüber befragt werden.

Zur Kenntnis genommen wurde ein Schreiben des Regierungspräsidenten, welches die Bewilligung eines Polizeivollzugsbeamtenstellen für die noch zu besetzende Polizeivollzugsbeamtenstelle. Die Versammlung sprach sich für baldige Besetzung einer Polizeioberwachmeisterstelle mit einem Versorgungsanwärter aus der Schutzpolizei aus.

Anschließend eine geheime Sitzung.

—n.

stadt, wo sich der Reiterverein Siegersdorf angeschlossen. Auf den Schießständen am Schützenhaus fand zunächst ein Kleinkaliberschießen statt. Danach „Aufsitzen“, über schwieriges Gelände hinweg über Sturzader, Gräben Steine und Heden, bergauf, bergab, Richtung Bullendorf. Anerkennenswert hielten sich die jungen Reiter bei der schweren Leistungsprüfung für Mensch und Tier wacker im Sattel. Ermüdet und durchschwitzt strebten bei einbrechender Dunkelheit Mann und Roß den heimlichen Toren zu. — Einen Deutschen Abend mit verschiedenen Darbietungen veranstaltete die hiesige Hitlerjugend. Der Besuch war zufriedenstellend.

n. Neusalz, 5. Dezember. Einweihung der neuen Oberbrücke. Wie vom Zweckverband Oberbrücke Neusalz mitgeteilt wird, findet am 12. Dezember d. J., nachmittags die Einweihungsfeier für den Neubau der Oberbrücke statt. Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien, Graf Degenfeld, wird die Einweihungsrede halten und eine Gedentafel enthüllen. — r. Gründung. Unter dem Namen „Eisabethstift“ ist hier eine G. m. b. H. gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bergwerken, der Erwerb von Bergwerken und von Teilen eines solchen, der Handel mit Kohlen, Britetts und allen aus Kohlenbergwerken gewonnenen Produkten. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Geschäftsführer ist Bergwerksdirektor Schmidt in Paris, Kreis Bunzlau.

b. Modritz, 5. Dezember. Zur Brandaffäre. Im Haftprüfungsstermin, der kürzlich vor dem Amtsgericht in Sagan gegen die der Brandstiftung beschuldigte Frau Emma Schöber stattfand, wurde die Haftordnauer gegen die Angeeschuldigte beschlossen. Sie wurde am Sonnabend wieder nach Glogau transportiert und wird sich, wenn es zur Erhebung der Anklage kommt, vor der Großen Strafkammer in Glogau zu verantworten haben.

f. Deutschwartenberg, 5. Dezember. Adventsfeier. Zu einer Adventsfeier hatte am Sonntagabend der hiesige evangelische Jungmädchenbund in „Dederts Villa“ eingeladen. Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Das reichhaltige, gut zusammengestellte Programm brachte u. a. ein Weihnachtsspiel und musikalische Vorträge (Klavier und Geige, Frä. Lisa Haupt, Herr E. Reiske, Posaunenchor). Reicher Beifall belohnte alle Mitwirkende. — Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

b. Friedersdorf, 5. Dezember. Stat-Turnier. Am Sonntag hatte Gasthausbesitzer Höpfer zum Statpreiswettbewerb eingeladen. Es war gut besucht. Der Wirt hatte schöne Preise zur Verfügung gestellt (1 fette Gans, 1 Flasche Cognac usw.). Es wurde an 8 Tischen gespielt. Den ersten von 10 Preisen, eine fette Gans, erhielt Martin Stolpe von hier.

e. Rittritz, 5. Dezember. Der Männergesangsverein hielt im Vereinslokal „Schwarzer Adler“ seine Monatsversammlung ab. 3 neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. Der Verein zählt 78 Mitglieder, 46 Sänger und 32 Gesellschaftsmitglieder. Es wurde beschlossen, eine Silvesterfeier mit Schweinschmäkten abzuhalten und der Beschaffung einer Verstärkeranlage zugestimmt. Diese soll am Silvester in einem feierlichen Akt ihrer Bestimmung übergeben werden. Es folgte noch eine rege Aussprache. — Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein hielt gestern bei Gastwirt Brundke seine Monatsversammlung ab, in welcher der am 14. Dezember stattfindende Adventsabend besprochen wurde.

e. Lawaldau, 5. Dezember. Der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerverein hielt bei reager Beteiligung seine Monatsversammlung ab. Besprochen wurde die Silvesterfeier und das Wintervergnügen auf den 28. Januar festgelegt. Vom Fahrwart wurden die 4 Westen der Genossen bekanntgegeben, welche bei den Ausfahrten des verfloffenen Jahres die meisten Kilometer zurückgelegt hatten. Zum Schluß wurde allen nahegelegt, soweit Radfahrwege vorhanden sind, diese auch zu benutzen.

v. Saabor, 5. Dezember. Evangel.-Kirchliches. Die am vorigen Sonntage von Kantor Hinz mit seinem Kirchenchor veranstaltete kirchenmusikalische Feierstunde erzielte sich regster Anteilnahme, so daß die Kirche fast bis auf den letzten Platz gefüllt war. Es würde zu weit führen, die Leistungen des Chors und der Solosänger hier im einzelnen zu würdigen. Alles in allem war es vom Dirigenten ein gewagtes Unternehmen, mit dem ihm zur Verfügung stehenden schwachen gesanglichen Kräften an ein Werk wie „Der Gottesgast“ von Bruno Leipold heranzugehen. Aber es ist gelungen, dank treuestem Fleiß und regester innerer Hingabe aller Beteiligten. Möge deshalb für diese wie auch für alle Zuhörer, wie Pastor Ender einleitend ausführte, dieser als Gottesgast gedachte Sonntag seine Strahlen senden über alle Tage der Woche, jeden zu einem gottgeweihten Tage gestaltend. Einschließlich der am Schluß gesammelten Kollekte dürfte sich ein ansehnlicher Beitrag zugunsten unserer schönen neuen Kirche ergeben haben.

Briefkasten der Redaktion.

S. B. Erfurt liegt in der Provinz Sachsen. — Die Beantwortung der anderen Fragen erfolgt in einer der nächsten Nummern.

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Klein, 5. Dezember. 1000 RM. städtische Gelder verschwinden. Zwei Kassenboten, die Steuergelder aus der städtischen Steuerkasse nach der Reichsbank brachten, hatten bei Aufzählung des Geldes in der Reichsbank 1000 RM. zu wenig. Da die Angelegenheit nicht aufgeklärt werden konnte, wurde die Kriminalpolizei verständigt.

Sirchberg, 5. Dezember. Tödlicher Verkehrsunfall. Der Konzertmeister Reinhold Prill fuhr auf der Straße von Verbisdorf nach Sirchberg mit seinem Motorrad auf ein Fuhrwerk auf. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus starb.

Bunzlau, 5. Dezember. Tot aufgefunden. In Tillendorf wurde der frühere Bierverleger Zingel in einer Dungsgrube auf seinem Grundstück tot aufgefunden. Zingel war in der Dunkelheit heimgekommen; man nimmt an, daß er gefallen und dabei tödlich verunglückt ist.

Grätz, 5. Dezember. Zahlunaseinstellung der Mechanischen Weberei G. m. b. H. Seitendorf. Die Mechanische Weberei G. m. b. H. Seitendorf (A.-S. Zittau), die über 24 Verteilungsstellen namentlich in der Oberlausitz und Oberschlesien verfügt, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Gläubiger werden demnach zu einer Gläubigerversammlung einberufen. In der Aufstellung des Status wird gearbeitet, es wird ein gerichtlicher Vergleich angestrebt.

Schweidnitz, 5. Dezember. Schadenfeuer in einem Schloß. In Ober-Arnsdorf brach in der Nacht zum Sonntag im Dachstuhl des Schlosses der Freiin von Buddenbrock vermutlich durch einen schadhafte Schornstein Feuer aus. Das gesamte Obergeschoß des großen Gebäudes brannte aus, ein Teil der Decken des Nordwestflügels sowie der Turm des Schlosses stürzten teilweise ein. Die Südwestseite des Schlosses konnte von der Feuerwehr gesichert werden. Den Flammen sollen kostbare Möbel zum Opfer gefallen sein.

Wüstewalderdorf, 5. Dezember. Selbstmord einer Zwanzigjährigen. Die Mitbesitzerin der Birkenfeldbaude, die 20jährige Erna Birner, wurde mit einem Schuß in der Schläfe tot aufgefunden. Ein Schwermutsanfall soll sie zu dem Selbstmord veranlaßt haben.

Breslau, 5. Dezember. 175-Jahrfeier der Schlacht bei Leuthen. Am Sonntagnachmittag fand im großen Saal des Breslauer Konzerthauses eine vom Grenzgaug Mittel-schlesien des Stahlhelms veranstaltete 175-Jahrfeier der Schlacht bei Leuthen statt. Die Festansprache hielt Hauptmann a. D. Wiesner. Nach Einmarsch der Fahnen erfolgte das Auftreten des als Fredericus Rex-Darstellers bekannten Filmschauspielers Otto Gebühr, der in der Maske des großen Königs den Text seiner Ansprache an seine Generale vor der Schlacht bei Leuthen sprach. Die Feier klang im Großen Zapfenstreich der Infanterie und Kavallerie aus. — Ein betrügerisches Bankunternehmen. Vor der Großen Strafkammer begann heute ein Prozeß, der voraussichtlich sechs Tage dauern wird. Angeklagt sind der 53 Jahre alte Kaufmann Julius Biener und der 54 Jahre alte Bankdirektor a. D. Albert Raffke, denen Vergehen gegen das Depotgesetz und Betrug in zahlreichen Fällen zur Last gelegt wird. Biener gründete 1925 in Breslau eine „Wirtschafts- und Treuhänderbank“ auf genossenschaftlicher Grundlage. Die Bank wollte vornehmlich Sanierungsarbeiten tätigen. Den Mitgliedern, die Genossen der Bank wurden, wurden für ihre Spareinlagen hohe Gewinne zugesichert. Die Bank arbeitete aber vom Beginn an mit Unterbilanz, und 1927 wurde das Konkursverfahren eröffnet. 24 Personen aus Breslau und der Provinz wurden ganz erheblich geschädigt. Für die Böden der Aufsichtsräte waren vornehmlich Genossenschaftler gewonnen worden. Diese, sowie die Genossen, haben nicht nur ihren Anteil verloren, sondern mußten darüber hinaus auch noch für das Fehlscheitern des Betrages haften. Auf diese Weise wurde allein ein Rentier aus Gleiwitz für die Summe von 50 000 RM. haftbar gemacht.

Groß-Strehly, 5. Dezember. Nach Genuß von Methyloalkohol gestorben. In der Nacht zum Sonntag kam der Arbeiter M. in Glogau stark angetrunken nach Hause und ging zu Bett. In den frühen Morgenstunden fanden ihn seine Angehörigen tot auf. Als Todesursache wurde festgestellt, daß M. Methyloalkohol getrunken hatte.

Aus der Provinz Brandenburg.

x. Christiansstadt, 5. Dezember. Ehrenbürger Paul Müller †. Aus einem arbeitsreichen Leben wurde heute früh nach kurzer Krankheit der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Paul Müller, im 68. Lebensjahre abgerufen. In der Herrenmühle bei Sagan geboren, trat er nach seiner Schulzeit in die Heingel'sche Mehlhandlung hier selbst als Lehrling ein, der er nach seiner Weiterbildung in Sagan vorstand und die er später käuflich erwarb. In circa 40jähriger Arbeit hat er sie zum ersten Kolonialwarengeschäft in Christiansstadt und Umgegend ausgebaut. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief den tüchtigen Mann in viele Ehrenämter: Er war Kreisabgabegordneter und nahm als Patronatsvertreter die Interessen der Regierung in der Kirchengemeinde wahr. Fast drei Jahrzehnte war er Stadtverordneter und mit Unterbrechungen auch im Amte des Vorstehers. Mit besonderer Liebe widmete er sich der Schenkung, seit 1911 war er ihr Vorkämpfer. 1925 wurde er zum „Aeltesten auf Lebenszeit“ gewählt. Einen Tag vor seiner plötzlich notwendigen gewordenen Ueberführung ins Grünberger Krankenhaus leitete er noch eine Gildenfeier.

Caro-Betschel-Prozeß.

Die Zwangsvollstreckung im Hause Caro und das Rauberkunststück mit der Duitung.

Justizrat Drucker behandelte in Fortsetzung seines Plädoyers für den Nebenkläger noch einmal die Vorfälle bei der Zwangsvollstreckung im Hause Caro, bei der durch den Gerichtsvollzieher die Duitung sichergestellt werden sollte. Wenn jemand informiert über die Vorgänge bei dieser Zwangsvollstreckung hätte sein können, so wäre das höchstens der Nebenkläger gewesen. Es sei unbedenklich, daß bei einem einfachen Mann eine Zwangsvollstreckung über fünf Stunden dauere. Das Rauberkunststück des Angeklagten, die Duitung zu vernichten, wäre zweifellos mißlungen, wenn der Gerichtsvollzieher schneller gehandelt hätte. Justizrat Drucker polemisierte dann gegen die Staatsanwaltschaft und besahte sich zuletzt in eingehenden juristischen Ausführungen mit der von Professor Eisberg vertretenen Ansicht, daß das Verfahren an dem unheilbaren Mangel leide, daß die Nebenklage vom Kammergericht nicht hätte zugelassen werden dürfen. Heute, nachdem sämtliche vier Jahreszeiten über den Prozeß hinweggebräutet seien, könne man doch nicht zu dem Ergebnis kommen, daß er gar nicht hätte begunnen dürfen. Die Weiterverhandlung wurde dann auf Dienstag vormittag angeetzt.

Mehrleistungen in der Angestelltenversicherung.

Waisenrenten und Kinderzuschuß
werden in der Angestelltenversicherung bis zum vollendeten 18. Lebensjahre gezahlt.

Nach der Vierten Notverordnung durften Waisenrente und Kinderzuschuß über das vollendete 15. Lebensjahr hinaus vom 1. Januar 1932 an auch in der Angestelltenversicherung nicht mehr gezahlt werden. Auf Grund der Ermächtigung in der Verordnung vom 19. Oktober 1932 haben — wie bereits mitgeteilt — Direktorium und Verwaltungsrat der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte als Organe der Selbstverwaltung durch Satzung vom 29. November 1932 die 18-Jahresgrenze für den Bezug von Waisenrente und die Gewährung von Kinderzuschüssen als widerrechtliche Mehrleistung eingeführt. Der Reichsarbeitsminister hat am selben Tage diesen Mehrleistungen zugestimmt. Mit Rückwirkung vom 1. Oktober 1932 werden hiernach Waisenrenten und Kinderzuschüsse längstens bis zum vollendeten 18. Lebensjahre gezahlt, solange ein Kind nach Vollendung des 15. Lebensjahres Schul- und Berufsausbildung erhält oder infolge körperlicher und geistiger Gebrechen außerhande ist, sich selbst zu unterhalten.

Stiefkinder und Enkel können die Mehrleistung nicht erhalten.

Zur Wiedergewährung der nach der Vierten Notverordnung fortgefallenen Waisenrenten und Kinderzuschüsse und zur Gewährung der neuen Leistung in den Rentenfällen, die in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Dezember 1932 entschieden wurden, beharrt es eines ausdrücklichen Antrages an die Reichsversicherungsanstalt. Auskunft erteilt P. Günther in Grünberg, Maulbeerallee 2.

Wenn die Grippe wiederkommt!

Vom Landesauschuss für Hygienische Volksbelehrung in Preußen wird dem Amtlichen Preussischen Pressedienst geschrieben:

Krankheit und Jahreszeit stehen vielfach in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis, d. h. bestimmte Krankheiten pflegen zu bestimmten Jahreszeiten in gehäuftem Maße aufzutreten. Das gilt besonders von der Grippe. Zwar sind wir im vergangenen Jahre von ihr ziemlich verschont geblieben, ob es aber in diesem Jahre ebenso wird, das steht noch dahin. Wie dem auch sei, wenn die Grippe wiederkommt, dann soll sie uns wenigstens gerüstet finden. Durch zweckmäßiges Verhalten nämlich vermögen wir der Grippe viel von ihrem Schrecken zu nehmen und ihrer Weiterverbreitung wirksam entgegenzutreten.

Meist beginnt die Grippe als ein scheinbar harmloser, wenn auch gewöhnlich mit Fieber und Frost verbundener Erkältungskatarrh. Sobald wir in der jetzigen Zeit diese Krankheitsanzeichen bemerken, sollten wir daher nicht verfehlen, durch allerlei Mittel und Weisen selbst an uns heranzukurieren, sondern zunächst ins Bett gehen und den Arzt mindestens beim Auftreten von Fieber, sofort zu Rate ziehen. Gerade die leichteren Fälle, die unerkannt bleiben oder verheimlicht werden, sind geeignet, der Weiterverbreitung der Krankheit Vorstoß zu leisten. Selbstverständlich ist nicht jede fieberhafte Erkältung gleich eine Grippe; ob sie es ist, das vermag im allgemeinen nur der Arzt zu entscheiden.

Der Einzelne kann sich und seine Umgebung wirksam vor einer Erkrankung an Grippe schützen, vor allem durch die Beachtung der wichtigsten Grundregeln vorwogender Gesundheitspflege. Zu diesen gehört: Vermeidung allzu naher Berührung mit dem Kranken und Abtandhalten von ihm mindestens um Armlänge. Man solle ferner dafür, daß der Kranke beim Husten und Niesen sein Gesicht abwendet oder sich ein Taschentuch vor den Mund hält. Alle vom Kranken benutzten Ess- und Trinkgeräte sind gefordert zu halten und nach erfolgter Benutzung sorgfältig zu reinigen, wenn möglich zu desinfizieren. Unnötige Besuche halte man von jedem Erkrankten möglichst fern. Ein Vorbeugungsmittel mit zuverlässiger Wirkung gibt es trotz aller derartigen Anpreisungen nicht, wohl aber wird der Einzelne

seine persönliche Empfindlichkeit gegen die Krankheit, abgesehen von der Innehaltung obiger Vorsichtsmaßregeln, dadurch stärken können, daß er für ausreichenden Schlaf, körperliche Bewegung im Freien in angemessener Kleidung und für eine den wirtschaftlichen Verhältnissen angepasste zweckmäßige Ernährung Sorge trägt; denn geschwächte und übermüdete Menschen fallen jealiger Art von Infektionskrankheiten, zu denen ja auch die Grippe gehört, besonders leicht zum Opfer.

Wer diese Ratschläge in geeigneter Weise in die Tat umzusetzen weiß, braucht keine Grippe-Angst zu haben, sondern dürfte, soweit als möglich, gerüstet sein, wenn die Grippe wiederkommt.



Eine, die noch keinen hat



Einer, der's Alleinsein satt...

Wie finden Beide zueinander?

Durch eine kleine Anzeige im Grünberger Wochenblatt, Zeitung für Stadt und Land! Das ist billig und bequem und geht schneller als man denkt!

Leerwohnung-Zählung in Berlin.

Das vorläufige Ergebnis der amtlichen Berliner Leerwohnung-Zählung liegt jetzt vor. Am Sonntag, 10. Oktober, waren in Berlin 26 655 Wohnungen und 2028 gewerbliche Räume unvermietet. Bei einem Gesamtbestand von rund 1,35 Millionen Wohnungen beträgt das Angebot an freien Wohnungen genau zwei Prozent aller in Berlin vorhandener Wohnungen.

Familien-Nachrichten.

Vermählt: Bruno Kreisler und Elisabeth Nischal, Neujahs. — Willi Krumpel und Charlotte Lehmann, Glogau. — Erwin Busch und Margarete Nibel, Niederleschen.

Geboren: Eine Tochter: Dr. Cohn und Helene Cohn, geb. Liebermann, Glogau. — Ein Sohn: Schulrat Mehdorf und Frau, Croffen. — Pfarrer Ernst Gürtler und Henri Gürtler, geb. Thimm, Zettich.

Geftorben: Reichmeister Eduard Gildner, 74 Jahre, Neujahs. — Frau Ernestine Krause, geb. Becker, 65 Jahre, Mittschau. — Frau Wally Klante, 74 Jahre, Beuthen a. O. — Fleischermeister Alfred Jahn, 54 Jahre, Quarta. — Auszubildende Luise Raabe, geb. Baudach, Meschtau. — Arbeiter Wilhelm Schulz, 70 Jahre, Kupper. — Weberin Anna Schilke, Sorau. — Fleischermeister Karl Schulz, 76 Jahre, Großlumberg.

Eine Frau als mathematische Forscherin.

Fräulein Professor Emmy Noether hat zusammen mit Professor Artin, Ordinarius an der Universität Hamburg, den Ackermann-Preis für Algebra und Zahlentheorie erhalten. Dieser Preis, der bisher nur wenige Male verliehen worden ist, stellt eine der höchsten Auszeichnungen dar, die für mathematische Forschungen erworben werden kann.

Professor Emmy Noether vertritt in Göttingen das Fach der Algebra. Aus ihrer Feder stammen viele hervorragende wissenschaftliche Aufsätze. Auf dem Züricher Mathematikerkongress fand ein Referat von ihr große Beachtung. Zusammen mit Professor Artin-Hamburg und Gasse-Halle führt Professor Emmy Noether eine große Schule, die sich mit der Pflege der axiomatischen oder „abstrakten“ Algebra befaßt.

Sinnsweise.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.

Weihnachtsbraten und -backen ein Vergnügen!

Famohl! sagt die moderne Hausfrau. Die kann man nur so etwas behaupten! sagt die Hausfrau von gestern. Wer hat Recht? — Jeder kennt sie, die abgebezte Hausmutter in den Wochen vor Weihnachten. Alle Hände voll hat sie zu tun. Bei der Weihnachtsfeier ist sie dann so erschöpft, daß sie gar nicht recht zur Freude kommt. Da war zu backen und zu braten! Da klappte dies und jenes nicht. Im Schweife ihres Angesichts stand sie am Herd, qualte sich, ärgerte sich, und trotzdem blieb ihrer mühevollen Arbeit oft der Erfolg versagt.

Die moderne Hausfrau kennt derartige Sorgen, Mühen und Fehlschläge nicht. Bei der Anwendung zeitgemäßer Methoden wird ihre Arbeit ohne Hast sicher und zuverlässig ausgeführt. Sie braucht kein Mühsal zu befürchten. Nett und appetitlich steht alles aus, was sie zubereitet. Es ist erklaffig im Geschmack und in höchstem Grade beförmlich. Solche Zubereitungsweisen werden vorgeführt am Freitag, dem 9. Dezember 1932, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Hotel „Grüner Kranz“. Außerdem wird stellv. Berufsschuldirektorin Frau Volbet über „Neuzeitliche Ernährung“ sprechen. Alle Hausfrauen sind dazu eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Der Haushalt von heute stellt an die Hausfrau besonders hohe Anforderungen, denn das Sparprogramm macht auch vor der Küche nicht halt, und es heißt mehr denn je, „auskommen mit den vorhandenen Mitteln“. Als wahre Freunde erweisen sich auch jetzt die bewährten Maggig-Erzeugnisse (Würste, Suppen und Fleischbrühwürfel). Die Hausfrau, die sie verwendet, spart Geld, Zeit und Arbeit.

Beachten Sie bitte bei Einkäufen die Inserenten unserer Zeitung



16] Oft gingen Peters Blicke hinüber zu dem Schiemannschen Besitz, den man schon bei der ersten Wegbiegung in einiger Entfernung sehen konnte. Oft ritt oder fuhr er absichtlich nach jener Richtung, aber da er nach dem Gespräch mit seinem Onkel auf einen Besuch dort verzichtet hatte und ihm der Zufall niemanden in den Weg führte, verging mehr als eine Woche, ehe ihm das Glück günstig war.

Die Felder waren ein wogender, sattgrüner See, der schon stark ins Gelbliche hinüberschimmerte, und die Sonne hatte über Nacht entdeckt, daß man Mai schrieb: Sie brannte in strahlender, warmer Pracht aus dem blauen Himmel, als wolle sie alle Veräumnisse des witterwendischen April nachholen.

Peter traf Renate Schiemann, als er aus der Stadt vom Markt zurückkam. Sie schlenberte auf der Straße durch den Wald, schwenkte in der Hand einen Badeanzug, in der anderen ein weißes Tuch wie eine Friedensfahne, und kam offenbar eben vom See, als er sie überholte. Sie blieb stehen, als er anhielt.

„Vielleicht sagt man heute guten Tag?“ rief er und streckte die Hand vom Wagen herunter.

Einen Augenblick sah sie ihn erschreckt an, dann kam ein kleines Lachen in ihr Gesicht. An ihren lustigen Mundwinkeln erkannte er immer noch die nette Reni, auch wenn sie heute sichtlich zurückhaltend war.

„Tag, Peterchen!“ sagte sie. Sie sahen sich forschend an und dachten wohl beide dasselbe: Wie lange man sich nicht gesehen hatte. Sie war immer noch das bildhübsche Mädchen wie früher, mit diesem tiefen, goldglänzenden Blond, in dem ganz unmerklich ein paar dunklere Strähnen waren, und dessen Helle in seltsamem Widerspruch zu ihrem mattbraun gebrannten Gesicht stand. An den etwas herberen Linien ihrer Augenbrauen und an dem kühlen, kritischen Blick erkannte er, daß auch an ihr die Jahre nicht spurlos vorbeigegangen waren: sie war kein Mädchen mehr wie damals.

Sie wechselten ein paar belanglose Redensarten.

„Nach Hause?“ fragte er und deutete mit der Peitsche nach der Richtung, in der die Schiemanns wohnten. — Sie nickte. — Er bat: „Komm mit!“

Sie zögerte nur unmerklich, dann stieg sie zu ihm in den Wagen. Er ließ die Pferde gemächlich traben und suchte nach ein paar unverfänglichen Worten.

„Güßch bist du geworden!“ sagte er. Sie lachte kurz: „Man tut, was man kann.“ Schweigen.



„Peterchen“, sagte sie leise, „warum läßt du? Du wärest in den nächsten Tagen nicht gekommen...“

„Daß ich mich inzwischen verheiratet habe, weißt du?“ Sie nickte. „Ja, das habe ich gehört. Ich gratuliere.“ Sie zögerte kurz, dann fuhr sie halb lachend, halb spöttisch fort: „Nachrichten über seine Freunde hört man ja neuerdings immer nur von Fremden — hm —?“ Ein kurzer Blick traf ihn.

Peter fühlte sein Gewissen belastet und sprach hastig weiter: „Ich wollte sowieso dieser Tage zu euch kommen! Aber du weißt ja, wie das ist... wenn man mal in die Heimat kommt, hat man so viele Bekannte zu begrüßen, daß man nicht so schnell herumkommt.“

Er brach ab, denn die nette Renate hatte sich in die Ecke des Wagens zurückgelehnt und sah ihn so freundlich

und ironisch aus ihren tiefdunklen Augen an, daß er den Faden verlor. Dann beugte sie sich plötzlich vor, und ihre Mundwinkel zuckten.

„Peterchen“, sagte sie leise, „warum läßt du? Du wärest in den nächsten Tagen nicht gekommen, und in den nächsten Wochen nicht, und überhaupt nie! Als du in den ersten drei Tagen nicht bei uns gewesen warst, wußte ich doch, was los ist. Es gibt hier so viele Klatschmäuler.“

Er sah jäh hoch: „Klatsch? — Ist das wirklich alles dummes Gerede, Reni?“

Sekundenlang hing ihr Blick noch an seinen Augen, dann wandte sie sich plötzlich heftig ab, sah hinaus auf die Felder und schwieg.

„Also nicht —“, sagte sie ruhig.

Ihr Kopf sank herab. Nach ein paar Minuten, während derer sie schweigend nebeneinander saßen, legte sie plötzlich die Hand auf seinen Arm:

„Halt an. — Jetzt darf ich wohl wieder aussteigen, nicht wahr?“

Er zügelte jäh die Pferde und fuhr sie an:

„Was sind das für Dummheiten, Reni?“

Sie schüttelte trotzig den Kopf:

„Das sind eben keine Dummheiten. Du hast ja ganz recht, wenn du nicht zu uns kommst, und... und wenn ich du wäre, würde ich die Schiemanns auch nicht mehr besuchen.“ Sie sah ihn hell und herausfordernd an: „Jetzt haben wir uns guten Tag gesagt — jetzt hast du von mir gehört, was du hören wolltest, und jetzt werden wir uns bis auf weiteres Adieu sagen, ja?“

Sie wollte aussteigen, aber er griff plötzlich nach ihren beiden Armen und drückte sie auf den Sitz zurück.

„Ich habe mir die lange Rede angehört“, sagte er heiter, „und ich ziehe daraus die Erkenntnis, daß meine liebe Renate immer noch das Mädchen ist wie früher, und daß mich das ganze Gerede überhaupt nichts angeht, soweit es unsere Bekanntschaft betrifft!“ Sie sah reglos in der Ecke und machte einen vergeblichen Versuch, ihn zu unterbrechen. „Rufsch“, sagte er, „ich komme euch nicht besuchen, denn mit deinem Bruder ist nicht alles in Ordnung, mein Kind! Aber wenn du dich mal mit mir unterhalten willst, weißt du, wo ich wohne, und ich werde mich über deinen Besuch immer sehr freuen! Huh, ich habe gesprochen!“

(Fortsetzung folgt.)

Was waren unsere Stars, ehe sie Stars wurden?

Der Weg zu Ruhm und Glück ist voller Zufälligkeiten und kleiner Wunder. Talent und Genie müssen ununterbrochen arbeiten; aber mehr als bei anderen Sterblichen hängt ihr Aufstieg von kleinen Glücksfällen ab, und zu den manchmal eigenartigen Umständen, die ihnen verfallen, über Nacht berühmt und bekannt zu werden, können sie meist so gut wie gar nichts tun.

Der Tod eines bekannten Schauspielers, seine plötzliche Erkrankung können unversehens dem unbekanntem Talent den Weg ebnen. Der unerwartete Besuch eines allmächtigen Regisseurs, Theater- oder Filmdirektors kann das große Glück für das ringende Talent sein. Professor Max Reinhardt hat in früheren Jahren oft solche Entdeckungsfahrten in die „Provinz“ gemacht.

Die meisten unter den ausübenden Künstlern aber warten ein Leben lang auf diesen Glücksfall, der — nie eintritt. Keine statistische Ziffer meldet die Zahl der unendlich vielen unbekanntem Künstler, die ein Leben voll Sorge und Not abwärts führen, und denen es nie vergönnt ist, den Weg des großen, öffentlichen Ruhms zu betreten.

Nach merkwürdiger als diese Glücksfälle ist das Leben der Stars — ehe sie Stars wurden und ihr Talent selbst entdeckten. Viele von ihnen haben ein durchaus bürgerliches und geordnetes Leben geführt:

Friedrich Zellwit, bekannt als Regisseur vieler heiterer Operettenfilme — zur Zeit des Stummfilms hat er Jahre hindurch eine eigene Gesellschaft gehabt —, war Referendar und bereitete sich auf sein Examen vor, als er plötzlich den Einfall bekam, zur Bühne zu gehen. Seine Gattin, Olga Mara, war Tänzerin. Max Adalbert schlug sich als Versicherungsbeamter durchs Leben, und Reinhold Schünzel, der Hamburger, war schlichter Kaufmann, bis es ihm eine Tages einfiel, sein Glück bei der Bühne zu versuchen. Auch Otto Gebühr, der „lebende Fredericus“, dessen Tochter sich vor kurzer Zeit zum ersten Male in einem Film versucht hat, war in früheren Jahren Reisender, und die Kunstschaffner, die er besucht hat, wird damals kaum geahnt haben, daß der junge Reisende, der ihnen seine Musterkollektionen anbot, der „spätere Preußenkönig von Sanssouci“ werden sollte. Gebühr hatte übrigens schon verschiedentlich gefilmt, bis ihn ein vor vielen Jahren bedeutender Regisseur als „Friedrich II.“ entdeckte. Es war Urzen von Czerepy, der Schöpfer des ersten dreiteiligen Monumentalfilms „Fredericus Rex“, der seine kleine Filmwerkstätte, das „Czerepy-Atelier“ am Dönhofsplatz in Berlin in der vierten Etage hatte. Czerepy selbst

war, ehe er seine Begabung als Filmregisseur versuchte — Autohändler.

Wer kennt heutzutage nicht Albert Paulig, den Unverwundlichen? Und wer ihn kennt, möchte kaum glauben, daß er früher — Lehrer gewesen ist. Aber Biggo Karren, einst der gefeierte Darsteller unendlich vieler Filme und bekannte und beliebte Partner Wanda Treumanns, war aktiver Offizier. Er schnallte den Degen ab, zog den bunten Rock aus, und wurde — Schauspieler. Olof Björk, der jetzt wieder als geiziger und seriöser Herr im Tonfilm auftaucht, war lange Jahre hindurch einer der gesuchtesten Liebhaber. Ehe er zur Bühne und zum Film ging, verdiente er aber seinen Lebensunterhalt als — Seilgehilfe!

Der Regisseur Rudolf Meinert war Prokurist in einem größeren Geschäftshaus, und Hans Nierendorff war Buchhandlungsgeselle.

Ellen Garvey, jetzt in ganz Deutschland bekannt, war eine kleine Tänzerin, als Richard Eichberg, der Regisseur vieler Ausstattungsfilme, sie sah, und sofort engagierte. Auch Pola Negri, um die es in den letzten Jahren sehr still geworden ist, war nur Tänzerin und fristete als solche ein bescheidenes Dasein. Ihren meteorologischen Aufstieg hat sie dem deutschen Regisseur Ernst Lubitsch zu verdanken, der — ehe er Schauspieler und Regisseur wurde! — in seiner Jugend in der Konfektion als Kaufmann hinter dem Ladentisch sein Geld verdienen mußte.

Viele von uns kennen noch den langvollen Namen Mia May. Sie war ein leuchtender Stern am Filmbimmel, dazu gemacht durch ihren Gatten Joe May, der sie als Operettensängerin sah und hörte. Joe May selbst, der jetzt noch eine sehr beachtliche Stellung als „producer“ in der

deutschen Filmwelt einnimmt, aber hatte in früheren Jahren ein sehr gutgehendes Musikgeschäft, das er eines Tages verkaufte, um seine große, erfolgreiche Laufbahn beim Film anzutreten.

In der ganzen Welt ist es nicht anders in diesen Dingen. Auch die amerikanischen Schauspieler und Stars nehmen keine Sonderstellung ein: „The big Doug“, der große Douglas Fairbanks, ist ein arbeitsamer Schreiber bei einem Anwalt gewesen, dem er eines Tages die Akten mitnahm Federhalter und Tintenfaß an den Kopf warf, um zum Film zu gehen. Jetzt — weit über fünfzig Jahre alt und verheiratet, Besitzer des größten Warenhauses in Los Angeles, filmt er wenig und sein Sohn verliert in die Fußstapfen des Vaters zu treten und gleichfalls berühmt zu werden. Cecil de Mille, der große amerikanische Regisseur, war aktiver Offizier, und auch Wenjou ist aus dem Weltkrieg, an dem er auf amerikanischer Seite teilnahm, als Offizier zurückgekehrt. Griffith, gleichfalls ein Regisseur von großem Wert in U. S. A., ist Zeitungsfahrer in seinen jungen Jahren gewesen und hat sich mehr schlecht als recht durchs Leben schlagen müssen. Er ist aber auch der einzige von den amerikanischen Multimillionären, die diesen fagenumwobenen Aufstieg vom einfachen Zeitungsjungen durchgemacht haben.

Florence Vidor, lange Zeit eine begehrte Schönheit in Hollywood, und aus vielen Filmen bekannt, war eine schlichte Volksschullehrerin mit 30 Dollar Wochenlohn, und der so früh ums Leben gekommene, noch vor Jahren meistgeliebte Rudolf Valentino war Gärtner. Bill Rogers aber — in U. S. A. bekannter und geschätzter als hier! — hat in lehrerlichen Varietés und „shows“ Bildwerk-Kunststücke gezeigt, ehe er zum Film kam. Jetzt ist er Filmschauspieler, witziger und gefährlicherer Artikelschreiber und (so etwas ist in Amerika immerhin noch möglich) Bürgermeister von Beverly Hill, der weltberühmten großen Schauspielersstadt, jener luxuriösen Villenstadt zwischen Los Angeles und Hollywood, der Wunderstadt!

§ Der Turm des Stephansdoms in Wien, dieses Wahrzeichens der Donaufstadt, besteht in diesem Jahre ein halbes Jahrtausend. Der Turm selbst ist freilich erheblich älter. Im Jahre 1147 wurde er erstmalig von dem Passauer Bischof geweiht. Damals stand er außerhalb der Wiener Stadtmauer und war in romanischem Stil gehalten. 1285 brannte er ab und im gleichen Jahre wurde unter dem Protektorat des böhmischen Königs Dittmar mit dem Neubau begonnen. Erst viele Jahre später (1359) wurde unter Rudolf IV. der Grundstein zu dem Turm gelegt, der in der Hauptsache von den Baumeistern Pexler und Prachattis erbaut wurde. 1482 war

das Werk vollendet. Der Turm ist 136 Meter hoch. In seinem Glockenturm birgt er die berühmte Riesenglocke, die aus erbeuteten türkischen Kanonen gegossen wurde. Ihre Schwingungen waren jedoch für den hohen Turm zu stark, daher wird sie jetzt nur noch bei außergewöhnlichen Anlässen geläutet.

Inserieren bringt Gewinn!

Zwangsversteigerungen

Es sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

- Am Mittwoch, den 7. 12., vorm. 10 Uhr, „Gold. Frieden“:
- 1 Schönenuniform,
 - 1 Flügel,
 - 1 Barenschrank,
 - 1 Nähmaschine,
 - 1 Motorrad,
 - 1 Schreibmaschine,
 - 1 Spielapparat mit Platten, versch. Möbel

u. a. m. Schannwell, Ob.-Gerichtsvollzieher, Breite Straße 49.

- Am Mittwoch, den 7. 12., um 10 Uhr, im Goldenen Frieden:
- 1 Kassenkassette,
 - 1 Klavier,
 - 1 elektr. Klavier,
 - 1 Doppelflinte,
 - 1 elektr. Haarschneidemaschine und 1 neue Zentrifuge „Anton“;
- ferner durch freiwillige Versteigerung:
- 1 Violinenzither und 1 Mandoline.

Müller, G.-B. Fr. 11.

- Am Mittwoch, den 7. d. Mts., um 10 Uhr, im Gold. Frieden:
- 1 Radioparat m. Lautsprecher,
 - 2 gebr. Motorräder Anzugstoffe,
 - 1 Posten Kinder-Flasche,
 - 1 Hausdrucker,
 - 1 Standuhr,
 - 1 Klavier,
 - 1 Posten Unterleber für Bier- und Weingläser,
 - 1 Mofatassen,
 - 1 Fleischplatten,
 - 1 Vögelglas u. a. m.

Hentschel, Obergerichtsvollzieher, Telefon 665.

- Am Mittwoch, den 7. Dezember 1932, um 10 Uhr, in Kontopp, vor dem Amtsgericht:
- 1 Klavier,
 - 1 Büfett;
- um 12^{1/2} Uhr in Bogadel-Fähre, Gasthaus:
- 6 Schweine;
 - um 13 Uhr in Kleinig, Gasthaus Franke:
 - 1 Schreibstisch.
- Hänelt, Obergerichtsvollzieher in Grezshadt.

Und nun — Zu Gabler

Der billige Weihnachtsverkauf beginnt
Mittwoch, den 7. Dez. cr.

Alles billig! Alles praktisch! Alles gut!

Sehen Sie sich bitte meine 4 Schaufenster an.
Auf alle Waren 10% Rabatt in bar oder Ware!

Gotthold Gabler
Glasserstraße 5.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Kolzig, Kreis Grünberg/Schles., belegenen, im Grundbuch von Kolzig Band VIII Blatt Nr. 264 auf den Namen des Bauunternehmers Bruno Gregor in Kolzig eingetragenen Grundstücks wird einstweilen eingestellt, da die Neufalzer Vereinsbank e. G. m. b. H. in Neufalz, vertreten durch Rechtsanwalt Schlüter in Neufalz, als betreibende Gläubigerin die Aufhebung des Versteigerungstermins beantragt hat. (§ 30 Abs. 2 Z. B. G.). Der auf den 13. Dezember 1932 bestimmte Termin fällt weg.

Amtsgericht, Kontopp, d. 30. Novbr. 1932.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Freystadt N.-Schl. Mitbürger helf!

Unter Bezugnahme auf unseren Aufruf zur neuen Winterhilfe vom 3. v. Mts. bitten wir, trotz der Schwierigkeiten im eigenen Erwerb, Berufs- und häuslichen Leben nochmals die große Not unserer Mitmenschen nicht zu vergessen und zur größten Opferwilligkeit bereit zu sein. Gebt für die Winterhilfe der Stadt alle entbehrlichen Kleidungsstücke, Bargeld und Naturalien aller Art. Sammelstelle Rathhaus, Freystadt N.-Schl., den 3. Dezember 1932. Der Magistrat, Winterhilfe.

Attentatsche
vom Schles. Hof bis Kaiserhof verloren. Gute Belohnung. Aufseherstraße 64.

Geld
an jeden für alle Zwecke. Auskunft kostenlos. Schmidt, Berliner Str. 17, 11.

Für die zahlreichen Gratulationen, Geschenke und Blumenpenden, welche uns anlässlich unserer Silberhochzeit von nah und fern erwiesen worden sind, danken herzlich
Loos, den 6. Dezember 1932.
Robert Schreck und Frau geb. Kleiber.

Gegen Futtenqual, Peiserkeit und Verschleimung schützt am besten
Zhymental.
In Fl. zu M. — 90, 1,50 und 2,50.
Drogenhandlung H. Stadler, Ring 17 und Niederstraße 47.

Guterhaltenes **Mädchenfahrrad** billig zu verkaufen. Ranscher Straße 31.
3000—4000 Mark auf 1. Hypothek zum 1. Jan., auch später, auf städt. Grundstück gesucht. Angebote unter **B O 292** an die Expedition d. Bl.
Tätiges Mädchen für Küche und Haus gesucht, Antritt bald. Edenerstr. 21a, part.

Ab heute großer **Weihnachtsbaum-Verkauf.**
von 20 Pf. an, prima Douglas-tannen.
Platz: Neustadtstr. 2, Carl Tonn.

Saal- und Weihnachtsbäume
in großer Auswahl preiswert und billig wie immer im Hofe des Herrn Nippe, Glasserplatz.

Solid, fleißig, ehrl. **Mädchen** ev. bis 20 Jahre, (eventuell v. Lande), f. Gärtneri-Haus-halt gesucht. Schriftliche Offert. unter **B P 293** an die Exped. d. Bl.

Nach längerem Leiden erlag heute einem Herzschlag meine inniggeliebte Frau, die unermüdlich treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Pelikan geb. Hielscher

im Alter von erst 48 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an:
Grünberg (Schles.), den 5. Dezember 1932

Franz Pelikan, Oberpostinspektor, als Gatte
Eberhard Pelikan
Margarete „ } Kinder
Charlotte „ }
Erika „ }
Paul Kulms, Postamtman, Haynau Schles.
Margarete Kulms, geb. Hielscher
Gertrud Hielscher, Liegnitz
Gertrud Pelikan, Quirl i/Riesengeb.
Marie Pelikan, Suckow b/Stuer, Mecklenb.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. Dezember, um 15 Uhr, in Quirl/Buchwald bei Zillertal (Riesengeb.) statt.
Die Trauerfeier in Grünberg am 7. Dezember, um 15 Uhr, im Trauerhause Niederstraße 78.

Eisenbahnverein.
Am 2. 12. verschied unser Mitglied **Herr Robert Müller.**
Ehre seinem Andenken.
Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, der Witwe Pauline Greiser erwiesen wurden, sowie Herrn Pastor Ender sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.
Sattel, den 6. Dezember 1932
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ziehung 14. u. 15. Dez.
Köln Dombau-GELD-Lotterie
3667 Gewinne und 1 Prämie

100000 RM
Hauptgewinn
50000 RM
Hauptgewinn
30000 RM
Prämie
20000 RM
Hauptgewinn
10000 RM

Alle Gewinne **Bar** ohne Abzug zahlbar
Lose **3 RM** Porto und Liste 30 Pf. extra
Auch Nachnahmeversand
Lotteriebant **Breslau 5b** (gegenüber Wertheim)
Postcheck Breslau 67465

1 Handrollewagen, 1 zweirädriger Stößwagen auf Federn billig zu verkaufen. Berliner Str. 40.
Sinderl. Ehepaar sucht 1 Zimmer u. Küche oder 2 II. Zimmer u. Küche. Off. unt. **B L 289** an die Exped. d. Bl.

Morgen, Mittwoch, beginnt unser großer

Weihnachts-Verkauf!

Trotz — nein gerade in dieser Notzeit: Schenkt! Denn jeder braucht Freude! Aber praktisch schenkt man natürlich, haltbare und schöne Sachen, die Wert behalten. — Unser großer Weihnachtsverkauf ermöglicht Erfüllung manchen Wunsches, denn unsere Preise sind ganz niedrig gehalten. Nie kauften Sie so billig Weihnachtsgeschenke! Kommen Sie bald, unerreicht groß ist jetzt unsere Auswahl. Hier nur wenige Vorschläge:

Kleiderstoffe	Strickkleidung	Handschuhe	Strümpfe
Reinwollene Modestoffe einfarbig . . . Mtr. 1.75, 1.25, 1.15	Damen-Pullover reine Wolle, modernste Streifen 7.25, 5.95, 3.95	Damen-Handschuhe Trikot mit warm. Futter, 0.95, Kunstseide, angeraut 1.75, 1.50	Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, Zehenverstärkung, Doppelsohle und Spitzferse . . . 1.65, 1.35, 0.85
Moderne Wollstreifen größte Auswahl . . . 1.65, 1.20	Damen-Spencer-Jacken die moderne Form . . . 8.75, 6.25	Dam.-Nappahandschuhe mit warmem Futter . . . 5.25, 4.75	Damen-Strümpfe reine Wolle, Ferse u. Spitze verstärkt, in allen modernen Farben 1.95, 1.30
Waschsammet in vielen Dessins . . . 1.40, 1.05	Herren-Pullover Jacquard und einfarbig, 7.50, 3.50, 1.95	Herren-Handschuhe Trikot mit warmem Futter, 1.75, 1.35, 0.90	Herren-Socken , Wolle mit K.seide gemustert 1.45, 1.25, 0.75
Marocain , K.seide, für Nachmittag- u. Abendkleider 2.40, 1.65	Kinder-Pullover Jacquard und einfarbig, 2.65, 2.50, 1.25	Herren-Nappaleder-Handschuhe mit warmem Futter . . . 6.75, 4.85	Herren-Sportstrümpfe für Knickerbockerhos., reine Wolle 1.95, 1.30
Mod. Marocain-Streifen u. Schotten , 95 cm br., Mtr. 3.40			
Die neuen Bouclé-Schotten Mtr. 2.35			
Schirme	Moderne Schals	Trikotagen	Herren-Artikel
Damen-Schirme Baumwolle, schwarz 3.25	Woll- und Bouclé-Schals in großem Farbensortiment 1.95, 1.35, 1.15	Damen-Hemdosen echt Mako 1.25, 0.85	Oberhemden , weiß, m. mod. Einsätzen 2.95, 1.95
Damen-Schirme Kunstseide, farbig 4.90, 3.95, 3.45	K.seidene Marocain-Schals 3.75, 2.45, 1.75	Damen-Schlüpfer Baumwolle mit warmem Futter 1.05, 0.80, 0.60	Oberhemden , bunt gemust. in neuest. Dessins 4.25, 3.50, 2.50
Herren-Stockschirme 12.50, 9.75	Neueste Herrenschals in Kunstseide 1.25, 0.95	Damen-Strick-Schlüpfer reine Wolle 4.90, 3.15, 2.75	Herren-Hüte , mod. Farben und Formen 3.50, 2.50
Handtaschen	in Wolle 1.95, 0.95	Herren-Normalhemden Wintertrikot, wollgemischt Gr. 4 1.95, 1.25	Wilke-Qualitätshüte 4.25, 3.90
Abendtaschen 3.75, 2.85, 1.50	Ski- und Sportschals bunt gemustert 1.95, 1.35	Herren-Unterbekleider Wintertrikot, wollgemischt, dichte Qualität 1.65, 1.10	Selbstbinder wunderv. Muster 1.25, 0.95, reine Seide 2.90, 2.50, 1.95
Lederhandtaschen 6.50, 3.50, 2.10			

A.O. Schultz

Zur Krippenfeierstunde
Iadet herzlich ein das
Anna Vorhers-Haus Bethesda
am Sonntag, den 11. Dezember, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Gasthof zum Schlachthof.
Billard-Preis-Ausschieben
von morgen, Mittwoch den 7., bis Sonnabend, den 10. Dezember.
Gänse, Enten und div. andere Preise, je nach Beteiligung.
Preisverteilung Sonnabend, nachts 12 Uhr.
Frau E. Roske.

Ressource.
Donnerstag, den 8. d. Mts.:
Schweinschlachten.
Mittwoch von 9 Uhr an:
Wellfleisch mit Brühe,
nachmittag 5 Uhr:
Warmen Backschinken
Wilhelm Heptner,
Wurstgeschäft

Heute
frische Gutsleberwurst
Mittwoch und Sonnabend
weiße und Thüringer Bratwurst
empfiehlt
Jos. Baumann, Niederstraße 40.

Jetzt am billigsten
das gute Edelweißrad
und die Edelweiß-Nähmaschine. Katalog gratis und franko von
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 2

Einmaliges billiges Weihnachtsangebot!
Um Ihnen eine besonders günstige Kaufgelegenheit zu bieten, veranstalte ich vom 28. November bis 10. Dezember einen extra billigen Ausnahmeverkauf in
Oderbrucher Bettfedern.
Trotz meiner außergewöhnlich niedrigen Preise gebe ich
noch 10% Rabatt!!
Helene Gielisch, Neu-Trebbin
im Oderbruch,
Sittale Grünberg Am Oberlyzeum 8.

Mende-Radio
Wunder der Technik
Wer tauscht für unverlesene Kartoffeln eine Fahre Hüben, Hen und Haser?
Dominium Altvorwerk.

Das Ende der Arbeitslosigkeit!
Der Große Plan des Hochmeisters des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraun, der den Weg aus Chaos und Not weist, ist in Grünberg in der Buchhandlung **Schiermack**, Laubengang, erhältlich.
Jungdeutscher Orden, Bruderschaft Grünberg.

Haben Sie schon einmal ein wirklich schönes Schlafzimmer gesehen?!
Nein?
Dann bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Grünberger Möbelfabrik
Gebüder Fabich, Niederstraße 65/66. Fernruf 204.
Couché-Sofa im Schaufenster nach neuesten Modellen und Stoffen der Leipziger Möbelmesse aus eigenen Werkstätten.
Unser Möbelauto liefert frei Haus.
Nach wenigen Stunden im Schaufenster bereits 2 mal verkauft. Couché-Sofa 1 mal.
Erbitten weitere Aufträge, da Messeanfertigung noch billiger!

Umzüge
und sonstige Fuhren in und außerhalb der Stadt übernimmt bei billiger Berechnung
Fritz Hampf
Autofuhrgeschäft. Berliner Straße 48.
Schnell- und Fern-Verkehr.
Zeitungsmaflatur ist zu haben in der Geschäftsstelle d. Blattes

Freitag, den 9. Dezember,
3 1/2 Uhr nachmittags,
im **Hotel Grüner Kranz:**
Zeitgemäßes Braten und Baden
für das Weihnachtsfest.
Vorführungen mit Erklärungen und Auskunftserteilung.
Vortrag: Stellb. Berufsschuldirektorin Frau Bollweit spricht über „**Neuzeitliche Ernährung**“
Eintritt frei.
Alle Hausfrauen sind hierdurch eingeladen.
Elekrowirtschaft G. m. b. H.
Niederstraße 12.

Anzugstoffe
kann Ihnen jeder verkaufen, es kommt aber darauf an, bei einem solchen Kauf sachmännlich beraten zu werden.
In meinem altbewährten Tuchhaus finden Sie Anzugstoffe in glatt und gemustert in größter Auswahl und billigsten Preisen.
Alfred Weber
Niedertorstraße 1, am Ring.

Warum haben mich die Kleinen so gern?
Weil ich die schönsten Puppen-Perücken aus echtem Haar billig anfertige. Was alt war, wird wieder neu.
Karl Marschner,
Damen- u. Herrenfrisör. Gartenstr. 1.
Erfolgreichste Reklame
erzielt jedes Geschäft d. moderne beleuchtete **Transparente**
Lieferung und Ausführung von Transparenten zu billigsten Preisen und in verschiedensten Arten.
Otto Weinert, Christianstadt a.B.
Tel. 51. Schloßerei Tel. 51.
und Werkstatt für Elektrotechnik.

Telefon-Verzeichnisse
empfiehlt die Geschäftsstelle des Grünberger Wochenblattes.
ff. Gänseleberwurst,
ff. Fleischsalat,
ff. Fleischhülze,
Schinkenhälfterle;
Mittwoch und Freitag:
Frische Blutwurst.
Wilh. Stein Nacht.
Weinausschank
Mohr, Berliner Str. (1930er)
Kirchliche Nachrichten.
Bibl. Gemeinde, Eckenstr. 4, heute 8 Uhr, Deffl. Vortrag: „Wer führt uns bei d. Notzeit?“
Verantwortung: für Punkt, Tages-Nachrichten aus aller Welt, Lokales und Feuilleton Richard Kern; für Provinz, Volks- und Landwirtschaft und Sport Viktor Strepel. Für die Inserate verantwortlich: August Schütz. Sämtlich in Grünberg. Druck und Verlag von W. Leypold, Grünberg.
Dazu zwei Beilagen.

295
80
279 - 584